



H. v. Schlegel del.

ELOGIVM MARMORI. INCISUM.

ATRE
AVGVSTINI
IN COMITATU CESS. SERRIENSIS ET. POT.

POST AMPLIUM T. IN AGA
ET. LXXXVII. DIXIT. TRIBV
INTRA ARGANI. CONSISTORII. COM
REBVS. CIVITATIS
RIVSOMAM. VINCENNA
INTERRES. SAORT. SVRAGII. H. ROM
MIRABILID. MESTV. OMNI
CV. SV. NVTVM. BT. FAGTVM
IN. X. P. V. N. A. R. I. S. I. N. T. E
EX. P. R. O. M. P. T. A. M. O. M. N. I. S. H. V. M.
RES. Q. V. A. M. P. L. I. S. S. I. M. I. S.
S. C. I. E. N. T. I. A. S. C. V. M.
M. O. D. E. S. T. E. M. C. V. M.

IN. V. N. I. T. A. T. I. O. N. E.
M. I. S. E. R. I. C. I. I.
P. E. R.
V. N. I. T. A. T. I. O. N. E.
P. E. C. C. A. T. I. O. N. E.
V. N. I. T. A. T. I. O. N. E.
S. R. O. M. I. M. T. C. O. M. I. T. T. I. S. I. C. E. D. I.
H. I. C. E. Z. E. M.
V. T. I. N. E. V. R. O. P. A. L. I. T. E. A. T. I.
C. V. I. S. T. O. T. A. V. I. T. A. V. I. R. V. I.
M. O. D. S. I. N. G. E. R. A. L. I. C. A. O. I.
R. O. S. S. X. I. N. M. A. I. C. I. S. C. A. J. I.
P. R. A. E. C. E. P. T. O. N. O. N. I. M. I. L. G. I. M. A. C. T. I.
C. V. I. S. C. O. L. I. M. E. T. I.
D. I. R. I. G. I. A. P. A. R. T. I.
Q. V. I. M. E. R. I. T.
M. O. D. O. N. O. N. M. I. S. E. R. I. C. I. M. S. V. A. R. I.
H. O. C. V. I. D. N. O. X. I. V. S. O. V.
Q. V. O. D. S. O. N. I. C. V.
E. O. D. E. M. V. M. T. E. M. P. O. R. E. D. E. S. S. E. R. V. E. R. I. T. A.
S. E. X. I. N. P. A. R. T. I. S.

M. A. R. T. I. N. O.
A. N. N. A. A. B.
V. I. T. A. C. O. N. T. A. L. I.
E. T.

ÆTERNITATI
AVGVSTINI STRAVCHI

J. C. COM. PAL. CÆS. SERENISS. ET. POTENTISS. ELECT. SAXON. CONSILIAR. INTIM

QVI

POST. AMPLIFICAT. IN. ACAD. WITEBERG. REM. LITERAR
ET. JVRA. IN. DIVERS. TRIBVNALIB. ABSTINENTISSIME. REDD
INTER. ARCANI. CONSISTORII. COMITES. IN. AVLA. PATRIA. COOPTATVS
REBVSQ. GRAVISSIMIS. TRACTANDIS
PLVSQVAM. VICENNALI. LEGATIONE. FVNCTVS
INTERPRES. SACR. SVFFRAGII. II. ROMANOR. REGVM. ELECTIONI. INTERFVIT
PUBLICE. PRIVATIMQ

MIRABILI. VIRTVTVM. OMNIUM. TEMPERAMENTO. CLARVS
CVJVS. NATVM. ET. FACTVM. AD. SAPIENTIAM. INGENIVM
INEXPVGNABILIS. IN. DEVM. ET. PATRIAM. FIDES
EXPROMPTA. IN. OMNES. HVMANITAS. ET. BEN. MER. STVDIVM
RES. QVAMPLVRIMIS. DISSOCIABILES
SCIENTIAS. CVM. AVLICA. ELEGANTIA
MODESTIAM. CVM. MAGNA. FORTVNA

CVM. TEMPORVM. SVORVM. GENIO. PIETATEM. MORVMQ. INNOCENTIAM
MISCERI. POSSE. DOCVIT

DEMVM

VBI. FRVCTVS. EXINDE. VLTERIORES. VBERRIMOS
NON. TAM. EXPECTARET. QVAM. SIBI. GRATVLARETVR
VNIVERSA. GERMANIA

S. ROM. IMP. COMITIIS. CELERI. SED. BEATA. CATASTROPHE
HIC. EXEMTVS. EST

VT. IN. EVROPAE. THEATRO. PERSONAM. DEPONERET
CVJVS. TOTA. VITA. VIRTVTVM. PVBLICA. SCENA. FVERAT

NISI

QVOD. SINCERA. HIC. OMNIA. NIHIL. PERSONATVM
EXCESS. XIIII. MAL. CL. I. LXXIV. POST. BIDVI. DECVBITVM
PRAECEPTO. NONNIHIL. CLIMACTERE. NON. TAM. SVO. QVAM. REIPVBL
CVJVS. COELVM. TEMPESTATIB. OBDVCTVM
DIFFICILIA. PARTVRIEBAT. TEMPORA

QVIB. MERITO. SVBDVCTVS

MODO. NON. INFELICEM. SVA. REDDIDISSET. PATRIAM. FELICITATE
HOC. VNO. NOXIVS. VIR. OMNIUM. HORARVM

QVOD. BONI. CVJVSQ. DESIDERIA

EO. DEMVM. TEMPORE. DESERVERIT. QVO. QVAM. MAXVME. REQVIREBATVR
SED. IN. FATIS. HAEC. ERANT

MARITO. PATRIQ. OPT. DE. SE. MER

ANNA. ALBERTINA

VIDUA. CONTRA. VOTVM. SUPERSTES

ET. LIBB

SCIO . ENIM . CUI . CREDIDI . ET . CERTUS . SUM . QVIA

MEUM . SERVARE . IN . ILLUM . DIEM . II . EPIST . S . PAULI .



CHRISTO . SERVATORI . SACRUM .

NOBILISSIMUS EXCELLENTISSIMUS DOMINUS
AUGUSTINUS STRAUCHIUS SERENISSIMORUM
IOH. GEORGII ET IOH. GEORGII II. SAXONIAE
ELECTORUM CONSILIARIUS INTIMUS ET PER
XXII ANN. LEGATUS SPLENDIDISSIMUS MULTIS
VIRIS PRINCIPIBUS NOTUS CHARUSQ.

HIC .

QVOD A TERRA HABUIT TERRAE FOVDUM CONCREDDIT,
ET RESURRECTIONEM EXPECTAT .

CERTE .

*Serenissimus Elector Saxoniae fidelem Ministrum,
Collegae, indefesum Adjutorem,
Respublica, bonum et gnavum Civem,
Amici, integerrimum Virum,
Moestissima Conjux, Liberiq,
Suavissimum Maritum, optimumq; Parentem.*

DESIDERAT .

LUGENT .

DOLET .

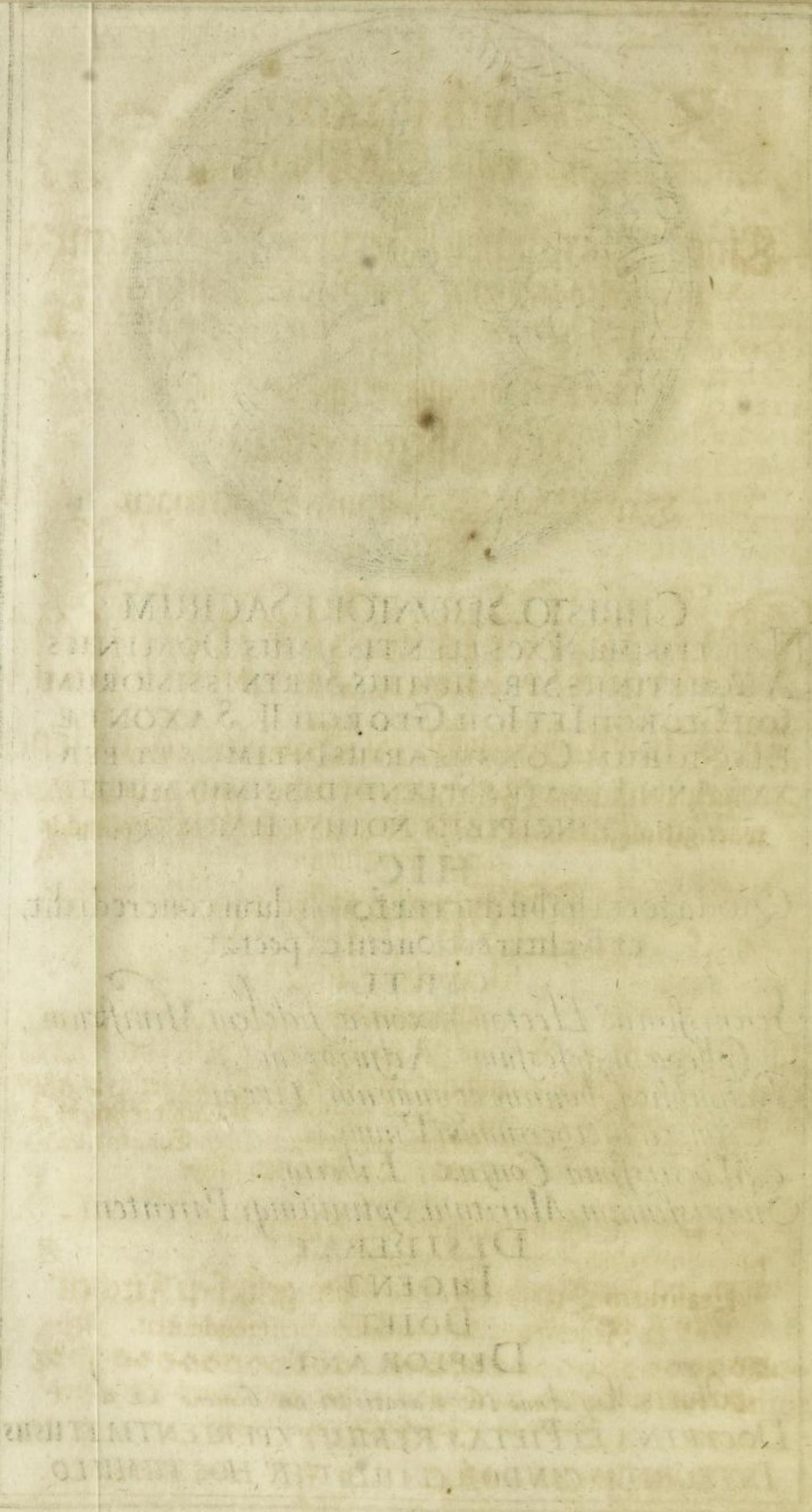
DEPLORANT .

Obijt 18 May Anno 1674 aetatis 61 an. 6 mens 22 d.

DOCTRINA ET PIETAS RERUM EXPERIENTIA ET USUS
INTEGRITAS CANDOR CLAUDITUR HOC TUMULO .

AD . TIMOTHAEUM . I . CAP . XII . X

ALBUM SEPTUAGINTA IN ALBUM DIVI II IIIII 2 IIIII



ALBUM SEPTUAGINTA IN ALBUM DIVI II IIIII 2 IIIII

0515

BEBAIΩΣΙΣ
Cordis Christiani,

Das ist:

Eines Christlichen Herzens Bevestigung
in allerley Creus/ Noth und Trübsalen/

Von S. Paulo 2. Tim. 1, 12. gezeiget/

Und

Ben Hochansehnlicher/ sehr Volckreicher

Reichbegängnis

Des Hoch = Edlen und Bestrengen

Herrn

Augustin Strauchen

Sr. Churfl. Durchl. zu Sachsen gewesenen
Hochansehnlichen Geheimen Raths / und zu dem gegen=
wärtigen allgemeinen Reichs = Tage zu Regenspurg gevollmäch=
tigten fürtrefflichen

Abgesandten

sel. Gedächtnis/

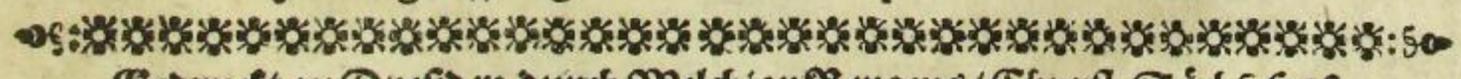
Welcher daselbst

Jüngsthin am 18. Maji 1674. bald nach acht Uhren Vormit=
tag in Christo Jesu seinem und unsern Erlöser sanfft und selig eingeschlaf=
fen/ und nachfolgenden Frentag 22. Maji darauf gleich nach der Abend = Bet=
Stunde all dort bey der Kirchen zur Heiligen Drey = Einigkeit in
sein Ruhe = Bettlein Christlich beygesetzt
worden/

Schriftmäsig betrachtet und erkläret

Durch

Erasmum Grubern / der Evangelischen Kirchen
zu Regenspurg Pastorn und Superintendenten.



Bedruckt zu Dresden durch Melchior Bergens/ Churfl. Sächs. Hof=
Buchdr. sel. nachgelassene Witwe und Erben.

Des seligen Herrn Abgesandten
Hinterlassenen Hochbetrübten und bekümmerten Ehe-
Liebsten und Kindern/erster und anderer Ehe/

Als

Der Hoch-Edlen/ Hoch-Tugendreichen

Frauen Annen Strauchin/

Einer gebornen Albertin/ auf Wiedersberg/
betrübten Fr. Wittib/

Dann

Des Hochseligen Herrn Geheimen Raths Einzigem Sohne
Herrn

Augustin Strauchen/

Der Zeit seinen Studiis in dem Hoch-Gräfl. Neuß-Plaui-
schen Gymnasio zu Sera/ obliegend/

Und

Denen Hoch-Edlen/ Hoch-Tugendbegabten

Frauen Christinae Strauchin/

Tic: Herrn D. Leyfers/

Auf Rabenstein/ bey der Universität Wittenberg Codicis P. P. und des
Churfürstl. Hoff. Gerichts daselbst Assessoris, &c.

Ehe-Liebsten/

Wie auch

Ggf. Dorotheæ Sophieæ

Ggf. Annæ Augustæ

Ggf. Annæ

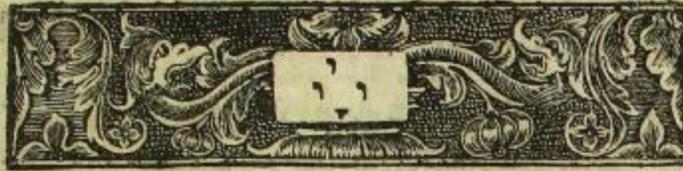
Strauchin/

Übergiebt diese Christliche Leich-Predigt und com-
mendirt dabey die hochtröstliche Verheißung
Christi Joh. XIV, 18: Ich will euch nicht
Waisen lassen/ Ich komme zu euch.

* 25.10.1612

† 18. 5. 1674

Autor.



I. N. D. N. J. C.

Eine Christliche Reich = Predigt/
aus den schönen Worten S. Pauli 2. Tim. I, 12:
Ich weiß / an welchen ich gläube / etc.

Vorbereitung.

Ach Herr / lehr uns bedenccken wohl /
Daß wir sind sterblich allzumahl /
Und daß wir hie kein Bleibens han /
Müssn all davon /
Gelehrt / reich / jung / alt oder schön / Amen!

Allerliebste Christen / Freylich wohl sind wir allzumahl sterblich / freylich haben wir allhie kein bleibens / freylich müssen wir alle davon / unerachtet / wie gelehrt / wie reich / wie jung / wie schön / ja auch wie fromm wir auch seyn mögen. Der Tod fragt nach diesem allem nichts / sondern er würgt und frisst all Menschen-Kind / wie er sie findt / fragt nicht / weß Stands oder Ehren sie sind. Es ist ja in aller Welt bekant / und bringts aller Völcker Recht mit sich / daß Legaten / Gesandte und Botschaffter überall seyn sollen sancti & inviolabiles, niemand darff und soll sie antasten / beschimpffen oder beleidigen / so lange sie die limites & terminos legationis & officii nicht überschreiten.

[Petrus Gregorius Tholosanus lib. XXI. de Republica cap.

12. §. I. Sancti, & inviolabiles jure gentium censentur

Legati, qvamdiu, qvæ in Mandatis habent, exponunt]

Wer ihnen Leide thut / der thuts ihren Herren Principals, und bleibt nicht ungestrafft. Wie grausam und schrecklich der König David den Schimpff gerochen habe / den der König der Ammoniter seinen Gesandten hat anthun lassen / daß ist zu lesen

Eines Christlichen Herzens Bevestigung

2. Sam. X, 4. XII, 31. Allein der grimmige Menschen-Fresser der Tod fragt auch nach ihnen nichts / sondern greiffet bald diesen / bald jenen aus ihrem Mittel an / und legt ihn darnieder / er würgt und frist sie so wohl / als andere Menschen-Kinder / unerachtet ihres Standes und Ehren. Dergleichen leidige / traurige Exempel haben wir in diesem noch währenden Reichs-Zage (der vorigen nicht zu gedencken) unterschiedliche gehabt / wie solches die allernächst an diesem Gottes-Hause liegende Grabsteine und Grab-Schriften gnugsam bezeugen / und die deßwegen gehaltene iuxta funebria noch in frischer Gedächtnuß sind.

Eben dieses bezeugt auch gnugsam der vor uns im Sarge liegende Tods-verblichene Leichnam des weiland Hoch-Edlen und Gestrengen Herrn Augustin Strauchen / Sr. Chursl. Durchl. zu Sachsen gewesenen Hochansehnlichen Geheimen Raths / und zu gegenwärtigem allgemeinen Reichs-Zage gevollmächtigten / fürtrefflichen Herrn Abgesandten nunmehr sel. Andenckens. Der hat sich des Gesandten-Rechts wider den Tod auch nicht bedienen können / er ist ihm gar nicht inviolabilis gewesen / sondern der Tod hat mit Ihm nach dem heiligē / unerforschlichen / doch gnädigen / guten Rath und Willen Gottes / gar kurze Arbeit gemacht / und mit geschwinden grossen Leibes-Schmerzen dergestalt angegriffen / daß Er innerhalb zweyen Tagen gesund / frantz und Tod gewesen / und / wie wißlich / erschienen Montag bald nach der Beth-Stund zur Leiche / und aus dem Lande der Lebendigen hinweg gerafft worden.

Demselbigen zu letzten schuldigen Ehren / denen Überlebenden hierüber höchstbekümmerten und Betrübten zu sonderbarer Consolation, uns aber sämtlich zu gutem Unterricht und heilsamer Erbauung / wollen wir / begehrtter massen / eine Christliche Leich-Predigt ablegen / und uns darzu einen schönen / nachdencklichen Spruch aus heiliger Göttlicher Schrift dienen lassen / zuvor aber uns vor der hohen Göttlichen Majestät kindlich demüthigen / dieselbige im Namen / und auf das einige Verdienst

dienst

in allerley Creutz / Noth und Trübsaln.

dienst unsers Herrn Jesu Christi / umb die kräftige Hülffe und
Bestand des heiligen Geistes inbrünstig anrufen / und in wahrer
Buß und Glauben mit einander beten das Heilige Vater
Unser.

Der begehrte Reichen-Text / an welchem der sel. Herr
Abgesandte ein sonderbahres Belieben getragen / stehet in der 2.
Epistel S. Pauli an Timotheum, cap. 1, 12. und lautet
also:

Ich weiß / an welchen ich glau-
be / und bin gewiß / daß er mir
kann meine Beylage bewahren bis an
jenen Tage.

Singang.

Ist köstlich Ding / daß
das Herz vest werde. Also Allerlieb-
ste Christen / schreibt S. Paulus Ebr. XIII, 9.
und lehret damit alle Christen / wie köstlich /
gut / nützlich und heilsam ihnen sey *βεβαιωσις*
cordis, die Bestimmung oder Bevesti-
gung des Herzens und Gewissens / und
wie fleißig ein ieder Christ ihm solle angelegen seyn lassen / sein
Herz und Gewissen allenthalben also vest zu stellen / daß er ver-
sichert sey / alles / was er glaubt / lebt / thut / betet / leidet / sey recht /
gut / Gott gefällig und angenehm; Sonderlich / daß er an sei-
ner Gerechtigkeit und Seligkeit nicht zweifele / sondern vestig-
lich glaube / Gott sey ihm gnädig umb Christi seines Sohns
willen / durch den Glauben an ihn / halte ihn für gerecht / und daß
er werde aus Gottes Macht durch solchen Glauben bewahret
wer-

B

wer-

Eines Christlichen Herzens Bevestigung

werden zur Seligkeit/ 1. Petr. I, 5. Freylich ist eine solche Bevestigung des Herzens köstlich/ heilsam/ nützlich und gut i. in Doctrina, in der Lehre/ daß ein Christ gewiß wisse/ daß/ was er in den nöthigen Stücken Christlicher Lehre weiß und glaubt/ das sey recht und wahr/ als in Gottes Wort gegründet/ und darumb auch sicherlich anzunehmen und zu glauben/ damit er sich nicht mit mancherley und frembden Lehren umbtreiben lasse/ wie Paulus gleich vor den angezogenen Worten her erinnert/ oder/ wie er anderstwo schreibt Eph. IV, 14: Wir sollen nicht mehr Kinder seyn/ und uns wiegen und wegen lassen von allerley Wind der Lehre/ durch Schalckheit der Menschen und Teuscherey/ damit sie uns erschleichen zu verführen.

2. Köstlich/ heilsam/ nützlich und gut ist auch solche Bevestigung des Herzens in Vita, im Leben/ daß ein Christ gewiß wisse/ was recht oder Sünde sey/ was er thun oder lassen/ erwählen oder verwerffen solle/ und mit welchen Wercken ihm Gott wolle dienen lassen/ daß er gewiß sagen könne/ was er thue/ daran thue er recht/ und wisse/ daß es Gott gefalle/ worinnen dann einem iedweden klare Maß giebt Gottes Wort und sein Beruf. Denn man muß nichts thun titubante conscientia, mit schlotterendem Gewissen/ da man nicht weiß/ ob man daran recht oder unrecht thue. Denn da heist es wie S. Paulus sagt Rom. XIV, 23: Was nicht aus dem Glauben gehet (wo man zweifelt/ ob ein Ding Gott angenehm und gefällig sey/ das man fürnimt/ und thuts dennoch) das ist Sünde/ und wird zur Sünde zugerechnet.

3. Köstlich/ heilsam/ nützlich und gut ist auch solche Bevestigung des Herzens in Precibus, im Gebeth. Davon wollen wir Kürze halben den einigen Jacobum reden hören. So schreibt er cap. I, 5 - 8: So iemand Weisheit mangelt/ der bitte von Gott/ der da giebt einfältiglich jederman/

in allerley Creutz/ Noth und Trübsalen.

man/ und rucket niemand auf / so wird sie ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben / und zweifle nicht. Denn wer da zweifelt / der ist gleich wie eine Meeres-Boge/die von dem Wind getrieben und gewebet wird. Solcher Mensch dencke nicht/ daß er etwas von dem HErrn empfahen werde. Ein Zweifeler ist unbeständig in allen seinen Wegen/(in allem seinem Thun und Sürnehmen/fangt viel an/bald dieses bald jenes/ und weiß doch nicht / ob er Gott daran ein Gefallen thue.)

4. Köstlich/heilsam und nützlich ist auch solche Bevestigung des Herzens in cruce, im Creutz und Leiden. Denn so schreibt Sirach cap. II, 1-6: Mein Kind / wiltu Gottes Diener seyn / so schicke dich zur Anfechtung. Halt fest und leide dich / und wance nicht / wenn man dich davon locket. Halte dich an Gott / und weiche nicht / auf daß du immer stärker werdest. Alles/ was dir widerfähret / das leide / und sey gedultig in allem Trübsal. Denn gleich wie das Gold durchs Feuer / also werden die / so Gott gefallen / durchs Feuer der Trübsal bewähret. Vertraue Gott / und hoffe auff ihn / so wird er dir aushelffen. Im Gegentheil schreibt er eben in diesem capite v. 14-17: Wehe denen/ die an Gott verzagen / und nicht fest halten / und dem Gottlosen / der hin und her wancet. Denn sie glauben nicht / darumb werden sie auch nicht beschirmet. Weh denen / so nicht beharren / wie will es ihnen gehen / wenn sie der HErr heimsuchen wird?

5. Köstlich/heilsam/nützlich und gut / ja höchstnötzig ist auch diese Bevestigung des Herzens in fide iustitiae, & spe vitae æ-

Eines Christlichen Herzens Bevestigung

terna, Im Glauben / der Gerechtigkeit und Hoff-
nung des ewigen Lebens. Man muß nicht zweifeln / ob
uns Gott wolle und werde durch den Glauben an Christum
gerecht und selig machen oder nicht / sondern man muß es gewiß
glauben und hoffen / wie die Epistel an die Ebreer vermahnet /
cap. III, 6: Wir sind Christi Haus / so wir anders das
Vertrauen und den Ruhm der Hoffnung bisz ans
Ende vest behalten. und cap. VI, 11: Wir begehren /
daß ein ieglicher denselben Fleiß beweise / die Hoff-
nung vest zu haltē / bisz ans Ende / daß ihr nicht wan-
ckel werdet / sondern Nachfolger derer / die durch den
Glauben und Gedult ererben die Verheissung. und
abermahl: Wir sollen halten an der angebotenen Hoff-
nung / welche wir haben / als einen sichern und vesten
Ancker unserer Seelen / als welcher eingesencket ist in Got-
tes Eidlische Verheissung. Denn Gott / da er wolte dē Er-
ben der Verheissung überschwenglich beweisen / daß
sein Rath nicht wancket / hat er einen Eid darzu ge-
than / auf daß wir durch zwey Stuck / die nicht wan-
cken / (denn es ist unmöglich / daß Gott liege) einen
starcken Trost haben / die wir Zuflucht haben &c.

Hat nun jemahls ein Christ auff Erden sein Herz in diesen
Stücken allen bevestiget / so hats gewißlich der Heilige un hoch-
erleuchtete Apostel und auserwehlte Rüst-Zeug Gottes St.
Paulus gethan / inmassen er gnugsam zu erkennen giebt / in un-
serem abgelesenen Texte / zu dessen Abhandlung wir uns ohne
fernern Umschweiff verfügen / und daraus anhören wollen
BeBaiwov cordis Apostolico - Christianam, Wie und womit
S. Paulus in allen seinen Trübsalen / Banden und
Gefängnissen / sein Herz habe vest gemacht / und
wo-

womit noch ein ieglicher gläubiger Christ in seinen
Creutz = Trübsal = und Anfechtungs = Banden sein
Herz veste machen solle. Gott gebe uns darzu die Gna-
de seines heiligen Geistes / um Christi Jesu willen / Amen!

Abhandlung.

I. Womit St. Paulus in allen seinen Trüb- salen / Gefängnis und Banden sein Herz vest gemacht habe.

DS ist gewiß / daß S. Paulus damahls / da er dieß geschrie-
ben / zu Rom in Gefängnis und Banden gelegen. Denn
er nennet sich einen Gebundenen des **HERREN** /
Furz vor unserem Text her / v. 8. und hat auch diesen Brieff von
Rom aus an Timotheum geschrieben / wie aus der subscription
zu sehen. Den vermahnet er nun gar beweglich / er soll sich sei-
ner / und des Zeugnis des **HERN** Jesu nicht schämen / sondern
sich leiden mit dem Evangelio / wie er / als welcher gesetzt sey dar-
zu / ein Prediger und Apostel und Lehrer der Heiden. Stelle sich
ihm also selber auch hierinnen zum Exempel für. Denn er leide
solche Schmach / Trübsal un Ungemach selber / um keiner andern
Ursache / als umb dieser / nemlich um des Evangelii willen / daß
er unter den Heiden geprediget. Dessen aber (solcher Bande
und Trübsal) schäme er sich gar nicht / aus der Ursache / Den ich
weiß / spricht er / an welchen ich gläube / und bin ge-
wiß / daß er mir kann meine Beylage bewahren bisz
an jenen Tag.

Damit giebt nun der **H.** Apostel an den Tag cordis sui ^{Bestätigung}
seines Herzens Bestätigung / und was sein Herz so vest
mache / daß ihn seine Bande / Gefängnis und Trübsalen / nicht
längst auch so weich / so zaghaft / so erschrocken / ja gar wetter-
wendisch / und vom Evangelio abwendig gemacht haben / oder
noch machen / wie viel andere / die aus Asia gen Rom waren kom-
men /

Eines Christlichen Herzens Bevestigung

men/ die sich von ihm abgekehrt / da sie sein Leiden/ Band und Gefängniß gesehen/ und sich vor des Kaisers Neronis Zorn gefürchtet/ wie Theodoretus über diese Wort bemerckt: Verisimile est, nonnullos ex iis, qui in Asia crediderunt, illo tempore Romæ fuisse versatos, & Apostoli fugisse congressionem, propter metum Neronis, (Glaublich ist/ daß etliche von denen / die in Asia sind gläubig worden/ zur selben Zeit zu Rom sich auffgehalten / und des Apostels Gemeinschaft gepflogen haben / aus Furcht für dem Nerone, worüber auch der Apostel selber geklaget / da er bald nach unserm Text v. 15. an Timotheum geschrieben: Das weist du/ daß sich verkehret haben von mir alle / die in Asia sind / (aus Asia / oder in Asia dabeim /) und sich vom Evangelio abgewendet / (nemlich weil sie sich an meiner Gefängniß geärgert) unter welchen ist Phygellus und Hermogenes.

(Chrysostr: cum suis censet Paulum loqui de omnibus Asianis, qui Romæ erant, ut omnes in Asia, idem sit, quod omnes ex Asia, omnes Asiani, scilicet Romæ agentes. Scribit enim Paulus ad Timotheum Romæ ea, quæ gerebantur Romæ, non autem, quæ in Asia, hæc enim præfens spectabat Timotheus. Cornel. à Lap. in h. l. Vide etiam Dn. D. Gerhard. p. m. in h. l.)

Was hat denn nun sein Herz in seinem Gefängniß / Banden und Trübsalen so vest gemacht? Antwort: Drey Ding / oder drey Stück / die hier der Apostel nachhafft macht.

I. Superabundans Christi notitia, Das stattliche und überschwengliche Erkänntniß Christi. Ich weiß / spricht er / an welchen ich gläube / oder / ich weiß ihn gar wohl / ich kenne ihn gar wohl / an welchen ich gläube.

(Oida. Ellipsis est pronominis, nam post oida γὰρ intellige ἐκεῖνον, eum, ut Beza notat. prükner, vindic. Bibl. in h. l.)

Wer ist denn der? Es ist kein schwacher und betrüglicher Mensch / sondern eben der Mann / der da heist Jesus Christus / den ich weiland hefftig verfolgt und gelästert habe / und darnach ist mir von ihm solche Barmherzigkeit widerfahren / daß er mir auff dem Wege / nahe bey Damasco / erschienen ist / un mich plötzlich mit einem Licht vom Himmel umbgeben / erleuchtet und befeh.

In allerley Kreuz/ Noth und Trübsalen.

Fehret hat/ der Mann/ der mich in den dritten Himmel und in das
Paradies verzuht / und unaussprechliche Wort hören lassen/
den kenne ich wohl/ und er kenne mich nicht übel / an den hab ich
geglaubt/ und glaube noch an ihn. Und achte alles/ worauff
ich im Judenthum mein Vertrauen gesetzt/ und meine Seeligkeit
gestellet habe/ für Schaden/ gegen dieser überschweng-
lichen Erkantnuß Jesu Christi / und achte es für
Noth/ auff daß ich Christum gewinne / und in ihm
erfunden werde/ daß ich nicht habe meine Gerechtig-
keit/ die aus dem Gesetz komit / sondern die aus dem
Glauben an Christum komit/ nemlich die Gerechtig-
keit/ die von Gott dem Glauben zugerechnet wird/
zu erkennen ihn/ und die Krafft seiner Auferstehung/
und die Krafft seines Leidens / daß ich seinem Tod
ähnlich werde/ (durch tägliches Absterben / von der Sünde
in Krafft seines Todes) Damit ich entgegen komme zur
Auferstehung der Todtē/ Philipp. III, 7-12. Dieser Mann
ists auch/ der mich stark und mächtig macht/ daß ich kan
niedrig seyn/ und kan hoch seyn/ ich bin in allen Din-
gen/ und bey allen geschickt. Beyde satt seyn und
hungern / beyde übrig haben und Mangel leiden/
Philip. IV, 12, 13. Der ist der Grund und Fels meines Heils/ auff
dem steht der Ruhm meiner Hoffnung / um seiner willen trage
und dulde ich alles gern/ und schäme mich keiner Trübsal/ der
wird mir ritterlich hindurch / und überwinden helffen. Das
weiß ich/ und desß bin ich versichert in meinem Herzen.

II. Das Andere/ damit der heilige Apostel sein Herz so best
und freudig gemacht hat/ ist depositi excellentia, die stattliche
Beilage/ derer sich der heilige Mann versichert gewust. Ich
bin gewiß/ spricht er/ daß er mir kan meine Beilage
bewahren.

παροχήν oder παρακαταθήκη, depositum, heißt ei-
gent-

Eines Christlichen Herzens Bevestigung

gentlich ein vertrautes Gut / so man bey einer getreuen redlichen Person gleich als einen lieben werthen Schatz hinterlegt / derselben anvertraut / und zu verwahren übergeben hat / damit es wol auffgehbt sey / und man es zu seiner Zeit wieder richtig habe und erheben möge. Es kan auch wohl ins gemein heissen / alle das Gute / das einem von einem andern an einem guten Ort auffgehbt wird / daß es sicher ligt / und ers zu seiner Zeit haben und geniessen kan / ob ers schon nicht hinterlegt / oder auffzuheben gegeben hat. Ein solch hinterlegtes Gut hab und weiß ich auch / spricht Paulus / und zwar gar ein herrliches und fürtreffliches / und dasselbige ist meine (meine Beylage.) Was ist es denn? Etliche verstehen hier diejenige herrliche Gnaden-Gaben / die Gott bey Paulo hinterlegt / un ihm anvertrauet hat / als da ist sein Glaub und Bekänntuß / die reine seligmachende Lehre des heil. Evangelii / die Gnade seines Berufes / und Apostolischen Amtes / (fides & prædicatio, quam Deus Paulo commisit, sagt hier Oecumenius) das alles / meinen sie / halte und nenne S. Paulus allhie seine Beylage / (wie es denn auch frenlich herrliche Beylagen sind / die Gott Paulo hat anvertrauet) und versichere sich dabey in seinem Herzen / und wisse auffsgewisseste / daß ihn Gott dabey werde lauter und unanstößig erhalten / eben wie er auch in diesem Capitel v. 14. an Timotheum schreibt / diese gute Beylage bewahre durch den heiligen Geist / der in uns wohnet / dadurch er auch die reine Lehre des Evangelii versteht. Aber andere verstehen hiedurch diese Beylage / besser denjenigen Schatz oder dasjenige Gut / das St. Paulo bey Gott beygelegt ist / und auffgehbt wird / und nicht / das Gott bei Paulo hinterlegt hat. Das ist nun nichts anders / als Corona justitiæ, die Krone der Gerechtigkeit / wie ers selber nennet / 2. Tim. IV, 8. Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit / welche Jesus Christus der gerechte Richter mir an jenem Tage geben wird / nicht mir aber allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben. Das ist nun *coelestis hæreditas*,
Das

in allerley Kreuz/ Noth und Trübsalen.

das himlische Erbe / die Freude des Himmels / die Glori und Herrligkeit / die St. Paulo von Ewigkeit her bereitet / durch Christum erworben / und ihm geschenckt / und durch das Wort und heiligen Geist verheissen und versiegelt ist. Dieser Beylage nun / sagt er / sey er auf das allergewisseste versichert. Πέτρος

σπας, spricht er / Ich bins gewiß / und habe dessen den geringsten Zweifel nicht / daß mir diese Beylage im Himmel wird aufgehoben / und zu seiner Zeit völlig zu besitzen eingeräumet / und gleichsam eingehändiget werden / eben wie er auch sagt Rom. VIII, 36: Ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum ꝛ. noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist unserem Herren. Diese Beylage hat S. Pauli Herz dermassen bevestiget und freudig gemacht / daß er sein Gefängniß / Bande und Trübsalen dagegen für lauter nichts geachtet / als die nicht werth sene / der Herrligkeit / die an ihm soll offenbahr werden / wie er anderstwo sagt / Rom. VIII, 18.

III. Darzu ist nun komen das dritte Stück / damit er sein Herz hat vest gemacht / nemlich potens depositi hujus custodia, Die gewaltige Bewahrung dieser Beylage. Ich bin gewiß / (spricht St. Paulus daß Er / nemlich Jesus Christus / an welchen ich gläube / mir kan meine Beylage bewahren. Ist mercklich / daß er nicht sagt / er will mirs bewahren / oder wird mirs bewahren / oder er bewahret mirs / (wie er wohl hätte sagen können /) sondern / er kan mirs bewahren.

(To potens, non tantum significat, Deum posse servare, sed etiam actu & re ipsa servaturum hoc Pauli depositum, Est enim Miolis. Mavult Apostolus dicere, potens est servare, quàm actu servabit, ut nomine potentia divinae in remuneratione B. O. & passionum excitet hominum infirmitatem ad constantem spem & patientiam rerum arduarum & difficilium. Cornel. à Lap. in h. l.)

Damit aber hat er ein absonderlich Absehen gehabt auf die viel und manigfaltige / mächtige und listige / sichtbare und unsichtbare

D

sichte

Eines Christlichen Herzens Bevestigung

sichtbare/ geistliche und leibliche/ öffentliche und heimliche Feinde/ die ihn ohn unterlaß umb diese Beylagen des Glaubens/ des Evangelii/ und des ewigen Lebens zu bringen getrachtet / denen allen Widerstand zu thun er viel zu schwach wäre / und solche so theure Beylagen aus eigenen Kräfften nimmermehr bewahren könnte. Das aber hat sein Herz so freudig/ muthig und vest gemacht/ daß er gewiß gewesen / derjenige/ an den er geglaubt/ JESUS Christus samt seinem Vater und heiligen Geist / könne/ werde und wolle diese seine Beylage ihm wider alle solche Feinde und ihre machinationes mächtiglich bewahren/ daß er nicht werde können drum gebracht werden. Wie lang soll aber dieß bewahren währen? Bis an jenen Tag/ spricht er/ daß ist bis an den jüngsten Tag / bis an jenen grossen Tag der herrlichen Zukunft und Erscheinung des HERRN JESU CHRISTI zum Gericht / da er kommen wird in den Wolcken des Himmels mit grosser Krafft und Herrligkeit / und alle heilige Engel mit ihm. Alsdenn werde es keines weitern Bewahrens mehr bedürffen/ sondern da werde ihm der HERR wircklich zu besitzen und zu geniessen geben/ was er ihm bißher so lange bengelegt / auffgehbt und verwahret hat / alsdenn werde ihm Christus JESUS der gerechte Richter geben die Krone der Gerechtigkeit / so ihm bißher ist bengelegt gewesen. Das hat nun abermahl St. Paulo sein Herz so gewaltig bevestiget wider alle seine Trübsalen und Feinde/ wenn gleich tausend Neronen, ja tausend Welt und Teufel auf einander sässen / so soll doch ihrer keiner/ und sie alle mit einander/ nicht so mächtig seyn/ daß sie ihn solcher Beylage solten berauben/ und ihn umb den Himmel bringen können/ weil der / der sie ihm bey ihm selbs hinterlegt und auffgehbt hat/ mächtiger/ stärker und grösser sey denn alles 2c. Und das ist es nun/ damit St. Paulus in allen seinen Trübsalen / Gefängniß und Banden/ sein Herz vest gemacht hat / und ist auch zugleich der Verstand dieses Apostolischen Spruchs: Ich weiß/ an welchen ich gläube/ 2c.

II. Womit noch ein ieglicher gläubiger Christ
in allen seinen Trübsalen / Anfechtung

und

in allerley Kreuz / Noth und Trübsalen.

und Kreuz-Banden sein Herz vest ma-
chen könne und solle.

Derliebste Christen / lasset uns ja nicht gedencen / als ha-
be St. Paulus dieses nur für seine Person alleine / oder
ihm selbst zum Ruhm geschrieben / weil er vielleicht eine
special und sonderbare revelation möchte gehabt haben / in wel-
cher er seiner Seligkeit / und daß ihm die Krone der Gerechtig-
keit gewiß beygelegt sey / und zu theil werden solle / wäre ver-
sichert worden / (wie Thomas und aus ihm andere Pöpstliche Leh-
rer dafür halten. Siehe Cornel. á La. l. d.) sondern lasset uns
gewiß dafür halten und glauben / daß ers seinem Timotheo / und
uns allen noch heutiges Tages zum Exempel / Fürbild und Trost
habe geschrieben / damit wir wissen möchten / mit was für Grund-
Säulen und Pfeilern auch wir unsere Herzen und Gewissen
unterbauen und bevestigen sollen / damit wir wider alle Trübsa-
len / und Anfechtungen / (sie mögen Namen haben wie sie wol-
len /) unumgeworffen bestehen und verbleiben mögen. Denn
das ist ja sein argument, Timotheus soll sich seiner Bande nicht
schämen / weil er sich selber nicht schäme / und das darum / weil
er wisse / an welchen er glaube / und gewiß sey / daß er ihm seine
Beilage könne bewahren. Hätte er nun dieselben aus einer
special- und individual revelation und Offenbarung verstanden /
und von einer solchen revelation geschrieben / so wäre damit we-
der Timotheo / noch iemand andern / die solche revelation nicht
gehabt oder haben / gedienet gewesen. Darum hat ers gehabt
aus den allgemeinen Verheissungen des Evangelii / denen er ge-
glaubt / und aus dem innerlichen Zeugniß des heiligen Geistes /
und das hat er nun wohl können andern zum Exempel und Trost
fürhalten / wie er auch 1. Tim. I, 16. gesagt / **J**esus Christus
habe an ihm fürnehmlich erzeiget alle Gedult / zum
Exempel denen / die an ihn glauben sollen zum ewi-
gen Leben / und anderswo sagt er: **S**ehet auf die / die al-
so wandeln / wie ihr uns habt zum Fürbilde / Philip.
III, 17. Und ins gemein heists / wie er schreibt Rom. XV, 4:
D 2 Was

Eines Christlichen Herzens Bevestigung

Was zuvor geschrieben ist/ das ist uns zur Lehre geschrieben/ auf daß wir durch Gedult und Trost der Schrift Hoffnung haben. Darumb wie gesagt/ so ist dieses auch uns zum Exempel und Trost geschrieben/ daß wir daraus lernen und nehmen sollen *Безавноу cordis Christianam*, Womit wir/ und ein ieglicher gläubiger Christ/ unsere Herzen in allerley Noth/ Kreuz/ Trübsal und Anfechtungen steiffen/ gründen und vest machen sollen. Denn an dem ist's/ liebe Christen/ gleich wie S. Paulus/ umb des Evangelii willen hat Gefängniß/ Bande und Trübsal leiden müssen/ also haben auch alle rechtschaffene Streiter und Bekenner Jesu Christi/ sie seyn gleich in oder ausser dem geistlichen Stande bey ihrem Glaubens-Bekänntniß/ Christenthumb und Gottseligkeit/ zwar nicht eben alle und allzeit solche special Trübsalen (wie Paulus) doch andere/ (ieder sein Theil) zu gewarten. Denn es bleibt doch dabey/ daß wir durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen müssen/ Act. XIV, 22. und daß alle/ die Gottselig leben wollen in Christo Jesu/ Verfolgung leiden müssen/ 2. Tim. III, 12. Und wie Elias in einem grossen Wetter ist in den Himmel abgeholt worden/ also läßt Gott uns auch zuvor in mancherley Angst- und Noth-Trübsal- und Kreuz-Wetter gerathen/ ehe er uns in den Himmel bringt und auffnimmt. *Si non vis per tribulationes ingredi, quære tibi aliam viam.* Wiltu nicht durch Trübsalen hinein gehen/ so suche dir einen andern Weg. Damit wir nun hierunter nicht wancen/ verzagen und umbgeworfen werden/ so sollen und können wir auch unsere Herzen vest machen

I. Fiduciali Christi agnitione, durch zuversichtliches gläubiges Erkänntniß des Herrn Christi. Den wir wissen/Gottlob auch/an welchen wir gläubē/ und kennen den/der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit/ zur Gerechtigkeit/

feit/

in allerley Kreuz/ Noth und Trübsalen.

keit / zur Heiligung und zur Erlösung / 1. Cor. I, 30.
Jesus Christus unser Heyland und Seligmacher / wahrer Gott
und Mensch in einer Person. Der ist der Beliebte Gottes /
in dem auch uns Gott angenehm gemacht / und
verordnet hat zur Kindschafft gegen ihm selbs / nach
dem Wohlgefallen seines Willens / zu Lob seiner
herrlichen Gnade / an welchem wir auch die Erlö-
sung haben durch sein Blut / nemlich Vergebung
der Sünden / ja durch welchen uns Gott auch er-
wehlet hat ehe der Welt Grund gelegt war / daß wir
soltten seyn heilig und unsträfflich für ihm in der
Liebe / Eph. I. 4. 7. Der ist / von dem alle Propheten
zeugen / daß Vergebung der Sünden haben sollen
alle / die an seinen Namen glauben / Act. X, 43. Ausser
welchem in keinem andern Heil ist / ist auch kein an-
derer Name den Menschen gegeben / darinnen wir
sollen selig werden / Act. IV, 12. Der hat sich selbs für uns
gegeben / daß wir durch ihn leben sollen / 1. Joh. IV, 9. Zu dieser
Erkänntniß bedürffen wir keiner special-revelation, wie sie Pau-
lus im dritten Himmel von Christo selbs gelernet hat / sondern
wir schöpfen sie aus dem geoffenbareten / von Paulo und an-
dern Dienern Christi mehr gepredigten / und hernachmahls auch
nach dem Willen Gottes schriftlich verfaßten Wort Gottes /
welches der Grund unsers Glaubens und Heils ist / (wie Irenæus
redet) vermittelst des heiligen Predig. Amts / und des dadurch
kräftiglich sich erweisenden Zeugniß des heiligen Geistes. Die-
se Erkänntniß schafft und wirckt auch eine rechte *πληροφωριαν* und
βεβαιωσιν, ein starckes / vestes / unbewegliches Vertrauen und Zu-
versicht auf Gottes unausfällige / beharrliche Gnade / Hülfe
und Beystand / daß wer diese Erkänntniß hat / derselbe wol kan
in aller Noth unumbgestossen und unumgeworffen seyn und
bleiben /

E

Den

Eines Christlichen Herzens Bevestigung

Den wird so bald
Kein Macht noch Gewalt
Aus Gottes Händen rauben.

Denn das ist das Erkantnuß/ dadurch er der Gerechte viel gerecht macht/ Esa. LIII, 11. Dieses Erkantnuß führt durch alle Noth und Tod hindurch in das ewige Leben. Denn das ist das ewige Leben (sagt Christus Joh. XVII, 3.) daß sie dich/ der du allein wahrer Gott bist/ und den du gesandt hast/ Jesum Christum erkennen. Domine, nosse te summa iustitia est, & scire virtutem tuam, radix immortalitatis. **HERR**/ dich kennen / ist eine vollkommene Gerechtigkeit/ und deine Macht wissen/ ist eine Wurzel des ewigen Lebens.

2. Sollen und können wir auch unsere Herzen vest machen wider alle hereinbrechende Noth und Trübsal / depositi in caelo reconditi & asservati consideratione, mit Betrachtung der Beilage/ so uns im Himmel behalten und auffgehbt wird/ welches ist die Krone der Gerechtigkeit und ewigen Herrlichkeit/ die Christus erworben hat/ und geben wird/ nicht allein Paulo/ sondern auch uns/ und allen/ die seine Erscheinung lieb haben. Eine schöne Krone/ ein herrliches Reich/ Weisß. V, 17. eine Krone des Lebens / Offenb. II, 10. eine unverwelckliche Krone der Ehren / 1. Pet. V, 4. eine solche Herrlichkeit/ die kein Auge gesehen / kein Ohre gehöret / und in keines Menschen Herz kommen ist / die Gott bereitet hat denen/ die ihn lieben / 1. Cor. II, 9. Darzu dürffen wir abermahl keiner sonderbahren Offenbarung/ ist auch nicht von nöthen / daß sie einem ieder in individuo mit Namen hätte sollen und müssen verheissen werden/ sondern es ist genug / daß sie ins gemein allen denen verheissen ist / die an Christum beständig glauben. Dahin die Sprüche gehen/ Joh. III, 16: Also hat Gott die Welt geliebt/

liebt/

liebt / daß er seinen eingebornen Sohn gab / auf-
daß alle / die an ihn gläuben / nicht verlohren werden /
sondern das ewige Leben haben. Cap. V, 24: Warlich /
warlich ich sage euch / wer mein Wort höret / und
gläubet dem / der mich gesand hat / der hat das ewi-
ge Leben / und komt nicht in das Gerickt / sondern
ist vom Tod zum Leben hindurch gedrungen. Cap. VI,
40. Das ist der Wille des / der mich gesandt hat / daß
wer den Sohn sihet / und gläubet an ihn / habe das
ewige Leben / und ich werde ihn aufferwecken am
Züngsten Tage. Wer nun aber sich mit wahrem Glauben
in diese Verheissungen einschleusst (wie denn ein ieder Christ
thun muß / der selig werden will / und auch solches bey sich wis-
sen und fühlen kan / denn credens scit se credere. Ein Gläubi-
ger weiß / daß er gläubt / Darumb S. Paulus vermahneth:
Versucht euch selbs / ob ihr im Glauben seyd / prü-
fet euch selbs / oder erkennet ihr euch selbs nicht / daß
JESUS Christus in euch ist? 2. Cor. XIII, 5.) der ist schon
gnüg dieser edlen Beylage bey GOTT versichert / so gewiß / als
wenn er mit Namen darinnen benennet wäre / und sie ihn einig
und allein beträffe. Wer aber dessen gewiß ist / dessen Herz
kan best stehen / wie ein Fels / wie eine eiserne Mauer / unüber-
windlich und unumgestossen. Denn was fragt er endlich dar-
nach / wenn er gleich zeitlich Unglück / Schaden / Schmach /
Trübsal / und den Tod selbst leiden muß / weil ihm diese Beylage
im Himmel unverruckt bleibt? Ist doch alles Leiden dieser
Zeit nicht werth der Herrlichkeit / die an uns soll offen-
bahr werden / Rom. VIII, 18. Schaffet doch unsere
Trübsal / die zeitlich und leicht ist / eine über alle maß
wichtige Herrlichkeit / 2. Cor. IV, 17. Ein solcher singt mit
Freuden:

E 2

Reh-

Eines Christlichen Herzens Bevestigung

Nehmen sie uns den Leib/
Gut/ Ehr/ Kind und Weib/
Laz fahren dahin/
Sie habens keinen Gewinn/
Das Reich Gottes muß uns doch bleiben.

Zumahl ein ieder gläubiger Christ sein Herz auch zu bevestigen hat *3. potentiaē divinā meditatione*, mit Betrachtung Göttlicher Stärke und Allmacht. Denn der/ bey welchem diese Beylage hinterlegt ist / der ist nicht allein Deus veracissimus & fidelissimus, warhafftig und treue / der weder lügen noch trügen kan/ sondern gewiß und treulich hält und bewahrt/ was er zugesagt hat / und bey ihm hinterlegt ist / sondern auch Deus potentissimus, ein Allmächtiger GOTT / der uns unsere Beylage kan bewahren/ wider Sünde/ Tod/ Teufel und Hölle/ der ihm nichts nehmen läßt/ was er einmahl zu treuen Händen hat angenommen. Darumb vertröset Christus seine gläubige Schäflein drauff Joh. X, 28. 29: Ich gebe meinen Schäflein das ewige Leben / und sie werden nimmermehr umbkommen/ und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen/ der Vater/ der sie mir gegeben hat/ ist grösser denn alles / und niemand wird sie aus meines Vaters Hand reißen. Wenns an unserer Macht läge/ oder wenn wirs in Händen hätten / so könten wir es freylich nicht halten/ mit unserer Macht wäre es nichts gethan / wir wären gar bald verlohren. Nun aber werden wir durch Gottes Macht bewahret im Glauben zur Seligkeit/ 1. Pet. I, 5. auffdaß die überschwengliche Krafft sey Gottes / und nicht von uns. 2. Cor IV, 7. Der uns nun unser Beylag im Himmel bewahren kan und will/ warlich der wird uns auch in aller Trübsal und Noth könen und wollen und wissen zu erhalten / und endlich auch daraus zu reißen/ und zu erlösen/ wie er verheissen hat/ Esa. XLI, 10: Fürchte dich nicht/

nicht / Ich bin mit dir / weiche nicht / denn ich bin dein Gott / Ich stärke dich / ich helffe dir auch / ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Siehe / sie sollen zu Spott und zu schanden werden alle / die dir gram sind. Cap. XLIII, 1. 2. Fürchte dich nicht / denn ich habe dich erlöset / ich habe dich bey deinem Namen geruffen / du bist mein. Denn so du durchs Wasser gehest / wil ich bey dir seyn / daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen / und so du durchs Feuer gehest / soltu nicht brennen / und die Flamme soll dich nicht anzünden.

Und dieses sind eben die drey Stück / von welchen der gottselige andächtige Bernhardus über die maßen schön schreibt (Serm. 3. de septem fragm. misericord, p. m. 282.) Tria sunt, quæ sic corroborant & confirmant cor meum, ut nulla me penuria meritorum, nulla consideratio propriæ vilitatis, nulla æstimatio cœlestis beatitudinis, ab hâc altitudine spei dejicere possit, in ea firmiter radicatum. Das ist: Drey Ding sind / die mein Herz dermaßen stärken und bevestigen / daß mich kein Mangel meiner Verdienst / keine Betrachtung / wie gering ich sey / keine Schätzung der himmlischen Seligkeit von der Höhe dieser Hofnung herunter werffen kan / so starck bin ich in derselben eingewurzelt. Was sind denn dieses für drey Ding? Charitas adoptionis, veritas promissionis, potestas redditionis, Die Liebe der Kindschafft / die Wahrheit der Verheißung / das Vermögen der Auslieferung. Hic est funiculus triplex, qui non facile rumpitur, quem nobis è patria nostra in hunc carcerem demissum, firmiter teneamus, ut ipse nos subleuet, ipse nos trahat, ipse nos pertrahat usq; ad conspectum gloriæ magni DEL. Das ist eine dreyfache Schnur / die nicht leichtlich

Eines Christlichen Herzens Bevestigung

lich reißt / die uns aus unserem Vaterland in diesen Kercker herunter gelassen ist / an die sollen wir uns vest halten und hängen / daß sie uns empor hebe / daß sie uns über sich ziehe biß zum Anschauen der Herrlichkeit des großen Gottes. Auf solche Weise kan/soll und muß nun auch ein ieder Christ der Göttlichen Gnade und seiner Seligkeit gewiß seyn / ohn alles wancken un zweifeln / daß er ferner mit Bernhardo sagen könne: *Murmuret quantum voluerit insipiens cogitatio mea, dicens: Qvis tu es? aut quanta est illa gloria? quibusve meritis hanc obtinere speras? Et ego fiducialiter respondebo, Scio, cui credidi, & certus sum, quia in charitate nimia adoptavit me, quia verax est in promissione, quia potens in exhibitione, das ist/ Mein thörichtester Gedancß mag murren so viel er wil / und sagen: wer bistu / und wie groß ist hergegen jene Herrlichkeit / und mit welchen Verdiensten hoffest du dieselbe zu überkommen? Und ich wil getrost antworten: Ich weiß / an welchen ich glaube / und bin gewiß / daß er mich aus allzu überschwenglicher Liebe zum Kind hat angenommen / den er wahrhafftig ist im Verheissen / und mächtig im geben.*

Es ist aber dieser Glaube / und diese Herzens Gewisheit durchaus nicht inanis & ab omni pietate remota fiducia, ein eitles / und von aller Gottseligkeit entferntes Vertrauen / wie man uns Schuld giebt / daß wir lehren sollen /

(Concil. Trident. Sess. VI. cap. IX.)

sondern sie treibet vielmehr zu rechtschaffener wahrer Gottseligkeit an. Denn wir schliessen durchaus nicht so unbesonnener weise: Ich weiß / und bin gewiß / daß mir Gott meine Beylage bewahren kan und wird. Ergo darf ich nichts thun / ohn was mir gefällt. Ergo kan ich nicht darumb gebracht werden / ich lebe gleich wie ich wolle / und sündige wie viel ich wolle. Das wäre gottlos geschlossen / die so dencken und thun / und kommen drum /
derer

in allerley Creutz/Noth und Trübsalen.

derer Verdammniß ist ganz recht: Sondern so gehts un̄ folget
aus einander: Ich weiß / an welchen ich glaube / und was mir
mein HErr Iesus gutes erworben hat / und bin gewiß / daß mir
eine theure Beylage bey GOTT hinterlegt ist / und er mir dieselbe
wol bewahren kan und will. Ey darumb wil ich diesen meinen
getreuen / lieben / gnädigen / warhafftigen GOTT und Heiland
destomehr mein lebenlang lieben / ehren / fürchten / in seinen Ge-
boten und Wegen wandlen; Ich wil mich dessen freuen und trö-
sten / und gedultig seyn in allem Trübsal / ich wil mich zu seinem
Wort und den heiligen Sacramenten fleißig halten / Achtung
drauf geben / und fleißig seyn / daß ich den HERN er-
kenne / Osee 6, 3. und in solchem Erkänntniß ie länger ie mehr
wachsen und zunehmen / mächtig und starck werden möge. Ich
wil mich auch hüten für schändlichen Lüsten / so wider die Seele
streiten / für üppigen sündlichen Leben und Wesen / für den
Wercken des Fleisches / für Augen-Lust / Fleisches-Lust und hof-
färtigem Wesen / und Sinma für alle dem / dadurch ich mich
könnte selber umb solche theure Beylage bringen / und dieselbe
verschertzen und verlieren. Ich wil auch fleißig beten / daß mich
GOTT in allem dem / was ihm gefällig / und mir zur Seligkeit
heilsam ist / wolle stärcken / kräftigen / gründen / vollbereiten /
und bis ans Ende standhafftig erhalten. Zwar an Gottes Sei-
ten / liebe Christen / kans uns nimmermehr fehlen / aber wir müs-
sen auch das unserige hierinnen thun und sehen / wie wir uns
dieser theuren Beylage würdig und gemäß mögen erzeigen /
daß wir nicht darumb kommen. Welches den̄ auch mithin die
Bermahnung / Erinnerung und Warnung ist / die wir aus die-
sem Text nehmen sollen / aber ietzt wegen Kürze der Zeit nicht
weiter außführen können.

Zum Beschluß erinnern wir uns hiebey noch kürzlich der
jenigen herrlichen Beylage / die GOTT uns in diesem Leben hat
anvertrauet / als da ist Depositum vitæ, corporis, animæ, &c.
die Beylage des Lebens / des Leibes / der Seelen / der Evangeli-
schen Lehr / des Glaubens / des Stands und Beruffs / allerley
Guts un̄ Ehren: Sind lauter herrliche Deposita, Schätze und
Gna.

Gnaden-Güter unsers lieben Gottes. Denn was haben wir doch/das wir nicht empfangen haben? 1. Cor. IV, 7.

Es ist ja alles / Herz / dein Geschenk und Gab /
 Mein Leib und Seel / und was ich hab
 In diesem armen Leben.

Darumb solls billich auch mit uns allen heißen:

Hilff / daß ichs brauch zum Lobe dein /
 Zum Nutz und Dienst des Nächsten mein /
 Wollst mir dein Gnade geben.

Da sollen wir allen Fleiß thun / daß wir diese Deposita alle wol aufheben / fleißig verwahren / mit denselben behutsam umgehen / sie treulich administriren / nicht verwahrlosen / noch mißbrauchen / damit wir zu seiner Zeit dafür gute Rechenschafft geben mögen / wir sollen sie ihm auch täglich durchs Gebet in seine heilige Hände und Bewahrung resigniren und befehlen / daß er selber darob wolle halten / hüten und wachen / und was er davon wieder von uns abfordern wil / unser Leben / Leib / Seel / Gut / Ehr / Weib / Kind &c. ihm williglich abfolgen lassen. Sehen wir also damit umb / so wird er an jenem Tage uns alles restituiren / und wiedergeben / was zu restituiren ist / in einem unvergleichlichen bessern Stand und Wesen / als wirs iezund haben / und wird noch darzu die letzte / beste und edleste Beylage / die er uns bey sich selbst hat hinterlegt / aufhebt / und aufbehält im Himmel / herfür langen / und uns zum ewigen Besiz und Genieß einräumen / nemlich die Glorie und Herrlichkeit / die Krone und Wonne des ewigen Lebens / der ewigen Freude und Seligkeit. Darzu helffe uns allen die Heilige Hochgelobte Dreyeinigkeit / Gott Vater / Sohn / und Heiliger Geist / hochgepreiset in alle Ewigkeit /

A M E N.



Lebens-Lauff.

S Glangend nun unsern in
SCHRZSD sanfft und selig ent-
 schlaffenen/ den Weiland HochEdlen/ Best-
 und Hochgelahrten Herrn Augustin
 Strauchen/ Seiner Churfl. Durchl. zu
 Sachsen zc. Hochbestelten Geheimen Rath
 und zu gegenwärtigem allgemeinen Reichs-Tage gevollmäch-
 tigten fürtrefflichen Abgesandten zc. So ist derselbe Anno 1612.
 den 25. Octobris Nachts zwischen 11. und 12. Uhr von fürnehmen
 Christlichen Eltern zu Dölitsch in Meissen geböhren/ und bald
 nach seiner leiblichen durch die geistliche Wiedergebuhrt in die
 Zahl der Christgläubigen aufgenommen worden.

Sein Herr Vater ist gewesen der Hochwürdige Hochgelar-
 te Herr Aegidius Strauch/ damahls Superintendent zu
 Dölitsch/ hernach aber zu seiner Zeit in dem höchstlöbl. Chur-
 Fürstenthum Sachsen/ ältister hochberühmter Theologus &c.
 und Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen zc. über die 40. Jahr ge-
 wesener Ober-Consistorial-und Geistlicher Rath/ auch hoch-
 verdienter Superintendens zu Dresden zc.

Die Frau Mutter aber die Wohl-Edle Frau Euphrosy-
 na/ aus dem uhralten berühmten Geschlechte der Granacher.
 Diese seine liebe Eltern haben Ihn Tags drauff alsobald zur H.
 Tauff befördern/ und bey folgenden Jahren mit allem Fleiße
 im wahren Christenthum erziehen lassen. Und dieweil gleich in
 der Jugend sich ein herrliches Ingenium bey Ihme herfürgethan/
 nach gnugsam gelegten fundamenten in studiis (unter den darzu
 iederzeit gehaltenen Privat-Præceptoren/) den 23. Junii Anno 1630.
 zu deren Continuation, auff die berühmte Churfürstl. Sächsi-
 sche Universität Wittenberg geschicket. Als Er nun bey Vier
 Jahren daselbst der Jurisprudenz und darzu gehörigem studio
 und ornamenten fleißigst obgelegen/ ist Er Anno 1634. mit dem
 G damahls

Lebens-Lauff.

damahligen Churfürstl. Sächsischen Geheimen Rath und Abgesandten/Herrn Gabriel Tünckeln seel. nach Franckfurth am Mayn/zudamahligem Convente und Unterredung der Königl. Schwedischen Plenipotentiarien und Evangelischer Churfürsten/Fürsten und Stände verschicket worden, Von dar Er/weil/wegen der Nördlingischen Schlacht/ auf andere Universitäten im Reiche nicht sicher zu gelangen gewesen/wie Er Ihm sonst fürgenommen hatte/wieder auf Wittenberg gezogen/und bey seines Herrn Vatern Bruder/Herrn D. Johann Strauchen / Churfürstl. Sächsischen Appellation = Rathe und Ordinario der Juristen Facultät/daselbst/seel. blieben und sich seiner information in Iure gebraucht.

Anno 1639 im Majo hat Er allda Licentiam in utroq. Jure, mit großer Ehre und Ruhm / erlanget. Im Majo seine Peregrination angetreten/ auf Hamburg/Lübeck/Brehmen/Oldenburg und andere fürnehme Orte in Nieder-Sachsen und Westphalen / von dar in Holland/ Engelland / Franckreich/allwo Er unterschiedener Orten in die anderthalb Jahr subsistiret/und durch die Schweiz wieder heraus auf Strasburg/Franckfurth nach Dresden gangen.

Anno 1640. hat Er auf der Reise in Franckreich/wegen seiner excellenten und allbereits hochberühmten Studien/ die vocation zur Juristischen Profession nach Wittenberg bekommen/selbige auch bey seiner Anheimekunft An. 1641. in selbigem Jahr acceptirt, in Doctorem promovirt, un̄ 1642. im Februario ermelte function angetreten/und bald hernach den Assessorat im Geistlichen Consistorio daselbst erhalten. Anno 1643. den 22. Septemb. hat Er sich zum erstenmahl zu Quedlinburg in heiligen Ehestand mit der weiland Hoch-Edlen / HochTugendbegabten Jungfer Dorotheen Sophien/Herrn Friedrich Lenzens/ Fürstl. Quedlinburgischen Geheimen Raths/ und Frau Marien/ geborner Carpzoim/ Tochter/ allen Seelig/ begeben/ und durch Göttlichen Segen Sechs liebe Kinder erzeuget/ davon die älteste Tochter / Euphrosyna Maria/ und Zwen Söhne/ Aegidius, und Aegidius Friedrich / selig verstorben/ Dorothea Sophia aber hier hochberrübt gegenwärtig/und Christina/Herrn Wilhelm Lensers auf Rabenstein etc. bey der Universität Wittenberg

Codi-

Lebens-Lauff.

Codicis Professoris publici und des Churfürstl. Hoff-Richts daselbst Assessoris &c. Eheliche Haus-Frau/ wie auch ein Sohn Augustin, so der Zeit seinen Studiis in dem Hoch-Gräfl. Reuß-Plauischen Gymnasio zu Gera obliegt/ seind noch am Leben.

Im Jahr 1649. ist Er zum Churfürstl. Sächsischen Appellation-Item zu der Fürstlichen Wittben/ Fürstin zu Anhalt-Zerbst/2c. Frauen Magdalenen/ gebührner Gräfin zu Oldenburg 2c. welche zu Goßwig Hoff hielt/ Rathe vom Hause aus/ und zu einem Assessor des Land-Richts im Marggraffthum Nieder-Lausitz von selbigen Marggraffthum bestellet worden. Wie Er denn auch selbigen Jahres zum Churfürstl. Hoff-Rath hätte gelangen können/ wenn Er es nicht aus erheblichen Ursachen abgeschlagen.

Und gleich wie seine stattliche Gaben und fürtreffliche prudenzen Ihn aller Orten herfür gezogen/ und deshalb von jederman zu tractirung hochwichtiger Geschäfte würdig und tauglich geachtet worden; Also haben Ihre Churfürstl. Durchl. zu Sachsen 2c. Johann Georg der Erste/ höchstsel. Andenckens/ Ihn Anno 1652. neben andern Dero fürnehmen Rätthen zu dem grossen Reichs-Tage nach Regenspurg/ in Gesandtschaft und Anno 1653. zu dem Römischen Königl. Wahl-Tage Ferdinandi IV. allerglorigwürdigsten Andenckens nach Augspurg verschicket.

Nachdem Er nun in Anno 1654. vom Reichs-Wahl- und Crönungs-Tage zurück kommen/ ist von Ihrer Kaiserlichen Maj. Ferdinando III. gleichfalls allerglorigwürdigster Gedächtniß/ Er zu Dero Reichs-Hoff-Rathe allergnädigst schriftlich beruffen worden: Weiln aber höchstgedachte Ihre Churf. Durchl. Selbigen/ wegen seiner guten dexterität nicht gerne aus Dero Diensten missen wollen/ hat Er sich mit gnädigster Erlaubniß/ gegen Ihre Kaiserliche Maj. allerunterthänigst entschuldiget. Gleichfals ist Ihme im selbigen Jahre das Ordinariat von der löbl. Universität Wittenberg abwesend conferiret/ und von Ihm hernach acceptiret worden.

Im Februario des 1655. Jahrs ist der selig verstorbene Herr nach Franckfurt am Mayn/ auff damahligen Ordinar-Reichs-Deputations-Tag versendet worden; Und hat Er in selbigem

Lebens-Lauff.

Jahre und seiner Abwesenheit erfahren müssen / wie seine Ehe-Liebste / Frau Dorothea Sophia / gebohrne Lenzin / wie obgedacht / in Kindes-Bette zu Wittenberg selig verstorben / da Er die kleine unerzogene Kinder / wegen auffgehabter Gesandtschaft / deren damahls lebenden Groß-Eltern Auferziehung überlassen müssen.

In Anno 1658. haben iht höchstlöblichst regierende Churfürstl. Durchl. zu Sachsen zc. Johann Georg der Andere Ihn zu den Kayserslichen Wahl-Sachen und dabey angesetzten Kaysersl. Crönungs-Tage iht allerglorwürdigst regierender Kayserslichen Maj. Leopoldi, gezogen / dabey in Ihrer Churfürstl. Durchl. Gegenwart Er allezeit das Votum führen müssen.

Nach geendigten solchem Convent und actu, hat Er sich mit reiffen Rath und gnädigstem Consens Ihrer Churfürstl. Durchl. Unseres Gnädigsten Herrn zc. zum andern mahl / den 24. Augusti Anno 1658. mit der Hoch Edlen / Hoch-Tugendreichen Jungfrauen Anen / Herrn Johann Alberts auff Wiedersberg / Hoch-Gräfl. Neuß-Plauischen Gesamt Raths un Sanklers / zc. und Frau Annen / gebohrner Thomasin / zc. Eheleiblichen Tochter / als iso höchstschmerzlich betrübten Frauen Witben / verheyrahet / mit welcher Er zwey liebe Töchter / hier gleichsfalls hochbetrübt zu gegen / als Annen Augusten und Annen / durch Gottes Segen erzeuget. Bald darauff im Jahr 1659. haben mehr höchst ermeldte S. Churfürstl. Durchl. unsern sel. verstorbenen Herrn Abgesandten zc. auf den damahls vorgewesenen Ordinar-Reichs-Deputation-Tag anher nach Regenspurg verschicket / und im Aprili 1662. zu Dero würcklichen Geheimen Rathe bestellet. Auf instehendem Reichs-Tag zu Regenspurg nun ist Er / so wohl bey Anfange desselbē / als auch Er. Churfürstl. Durchl. damahliger Persönlicher Anwesenheit in Anno 1664. vorhero und hernach / als Rath und Gesandter gebraucht worden. Und haben viel höchstgedachte S. Churfürstl. Durchl. in Anno 1668. Ihn / noch über die Geheime Raths-Bestallung / zum Gränk- und Cammer-Gerichts-Sachen / als Rath gnädigst verordnet. Auch zu zweyen mahlen im Novembri 1669. und Septembri jüngstverflossenen 1673. Ihns / in gewissen Berrichtungen / zu Er. Churfürstl. Durchl. in Bayern

ern

Lebens-Lauff.

ern von hier aus gnädigst verschicket. Nach abgelegten diesen Schickungen/ hat sich der selige Herr iedesmahls wieder anher begeben/ wiewohl Er auch drey verschiedene mahle von Ihrer Churfl. Durchl. zu Sachsen 2c. nemlich in annis 1664. 1666. und 1673. nacher Hofe erfordert worden/ um dessen guten Rathes zu gebrauchen/ daselbst Er iedesmahls bey einem halben Jahre/ sender numehr Jahresfrist aber wieder beständig uffn Reichs-Tag verblieben.

So viel Desselben geführtes christliches Leben und Wandel betrifft/ da wird dem sel. Herrn wohl der größte Ruhm von männiglich gegeben werden müssen und immerdar bleiben/ daß Er ein rechtschaffner frommer Christ/ der seinen Gott von Herzen gefürchtet und geliebet/ in beyden seinen Ehen/ zu einem allgemeinen Exempel eines Gott- und glückseligen Matrimonii/ liebeich gelebet/ seine Haus-Frauen und Kinder herzlich geehret/ geliebet und wohl erzogen/ Seine hohe und schwere Amts-Geschäfte aber mit sonderbahrer großer dexterität und angenehmer rühmlicher Conduite/ zu Göttlicher Ehre/ der gnädigsten Herrschafft und ieder-manns höchsten Vergnügen/ auch zu Nutz und Wohlfarth des gemeinen Bestens/ verrichtet und iederzeit hohen und niedern Standes alle verlangende satisfaction gethan/ wie Ihm solches Zeugniß der ganze höchstlöbl. Reichs-Convent und ieder männiglich geben und seinen betrübten Todesfall deshalb betrauern wird. Will/ allen eiteln Ruhm/ als welche der selige Herr aus angebohrner modestie niemahln geachtet/ sondern vielmehr gehasset/ zu vermeiden/ diß Orts nicht melden/ von desselben Verträglichkeit und Sanfftmuth gegen iederman/ Gutthätigkeit gegē die Armen und betrübten Witben und Waisen/ tapfern Gemüthe und großer Gedult in allen menschlichen Widerwertigkeiten/ insonderheit von seiner fürtrefflichen Beslossenheit/ iederzeit zu Einigkeit/ Fried und Freundschaft zu reden und zurathen/ zumahl solches alles vorhin auch männiglich gnugsam bekant. Doch ist Er auch dabey ein armer Sünder gewesen/ der seine menschliche sündliche Fehl und Gebrechlichkeit an sich gehabt/ die Er auch iederzeit bußfertiglich erkent/ deswegen/ so lange Er in Regensburg gewesen/ alle Jahr unterschiedlichen mahlen mit den seinigen in dem H. Beichtstul

H
und

Lebens-Lauff.

und bey dem H. Nachtmahl des Herrn sich eingestellt / seine Sünde erkennet / und Gott abgebenen / und zu Stärckung seines Glaubens und Trost seines Gewissens diese Heilsame Gnaden-Mittel andächtig und würdiglich gebraucht / massen denn auch neulich am Sonntag Judica von Ihm und den seinigen geschehen.

Schließlich betreffend des Herrn Geheimen Raths und Abgesandten gehabte Kranckheit und sel. Hintrit / So ist derselbe zwar von Gott mit einer starcken / gesunden Natur begabet gewesen / dergestalt / daß Er auch die Zeit seines Lebens wenige Unpäßligkeit ausgestanden / welches Er noch neulich gegen einem seiner guten Freunde / und daß Er dafür billich dem lieben GOTT höchlich zu dancken hätte / erwehnet / wie Er denn nur nächstverfloffenen Sonnabends Abends gesund und wohl gespeiset / iedoch sich etwas übel auf zur Ruhe begeben / da den die Nacht über / wie auch die vorige / der Schlaß sich nicht zum besten finden wollen / und Er einige Schmerken im Leibe empfunden / darum denn auch die izt höchst betrübtte Frau Wittibe nach dem Herrn Medico schicken wollen / weil iedoch / wie der sel. Herr gepfleget / vorgegeben / es würde nichts zu bedenken und zu warten haben / ist's biß gegen 6. Uhr frühe angestanden / um selbige Zeit aber von wohlbesagtem Herrn Medico so fort einige Arzneyen verordnet / in guter Hoffnung auch / daß sich bald zur Besserung anschicken würde / von dem sel. Herrn die Frau Eheliebste und liebe Kinder allerseits in die Kirche zu gehen und den Gottesdienst abzuwarten / erinnert und geschaffet worden: Gegen Mittag haben sich große Schmerzen und Aufblehen im Leibe auch Verstopffung und großes Erbrechen gefunden / dawider zwar der Herr Medicus abermahls kräftige Mittel geordnet und appliciren lassen / welche aber wenigen effect gethan / so daß zwar die Schmerzen gegen Abend in etwas nachzulassen geschienen / oder vielmehr / die Frau Eheliebste und liebwehrte Kinder nicht zu betrüben / so vielmöglich / von dem sel. Herrn verborgen / dabey aber der Schlaß abermahls außen geblieben und gegen Morgen eine große Hitze im Haupt / kurzer Athem und große Mattigkeit darzu zu schlagen vermercket worden / deßwegen man denn über den Ordinarium noch
einen

Lebens-Lauff.

einē andern *Hn. Medicum* enlēds erfordert / die zwar abermahls an ihrem Fleiße und Verschreibung guter *Arzneymittel* nichts erwinden lassen / welche aber eben so wenig als vorherige gewürket / so daß der selige Herr ganz unvermuthet und jehling schwach worden / sich im Bette etwas auffgerichtet / zu Gott seine Seuffzer geschicket / wie man denn hernach auf seinem Schreibe-Tische nachfolgende kurze Herk-Sprüche:

Meine Hoffnung stehet auf dir!

Sei gnädig gegen mir!

Deine Liebe gegen mir ist groß!

Erwecke meine Liebe gegen dir!

Ich dürste nach dir.

so wohl nur ganz neulich aufgezeichnet / gefunden / und Er ohne zweifel fleißig im Herzen wiederhohlet haben wird / sich auch sonst des izt erklärten herrlichen Spruchs und Zeichen-Texts öftters erinnert ; Und hat Er also / über alles Versehen / ganz geschwinde / in Gegenwart der Umstehenden und unterm Zuruffen tröstlicher Sprüche und Gebete seine Seele zu Gott geschicket / und ist ohn einiges rucken und zucken sanfft und selig im Herrn entschlaffen. Seines Alters 61. Jahr / 7. Monat weniger 7 Tage.

Nun hat nun der selige Herr *Geheim Rath* und *Abgesandte* gelebt / also ist Er gestorben. Er hat wol gewust / an wen Er geglaubt / Er hat ihn auch wol erkant aus dem geoffenbarten Wort / nemlich seinen Herrn *JESUM* / den hat Er auch freudig zu allen Zeiten bekant / dem hat Er gelebt / dem ist Er gestorben / Er ist auch gewiß gewest seiner teuern edlen *Benlage* / nemlich des unvergänglichen / und unbefleckten und unverwelcklichen Erbes / das für Ihm aufbehalten ist im Himmel / und dessen Er nun der Seelen nach wircklich genießt / welche Er Gott / als auch gar ein edles Ihm anvertrautes *depositum* und *Benlage* / als dem Schöpffer in guten Wercken zu seinen treuen Händen hat anbefohlen und übergeben ; Der Leib / als auch ein gutes *Depositum* wird der Erden wieder zu theil / davon er genommen / darinn soll er beygelegt seyn

Lebens-Lauff.

seynd und ruhen/ bis Ihn Gott an jenem Tage wieder wird lebendig herfür bringen/ und mit der Seele vereiniget mit ewiger Glori und Herrligkeit bekronen und zieren. Die hochbekümmerte Frau Wittib sarat denen hinterlassenen Eheiblichen Erben/ die dem sel. Herrn auch sehr liebe von Gott anvertraute Deposita und Beylagen gewesen/ für die Er auch iederzeit recht Väterlich gesorgt / die wolle der getreue Gott in seinen gnädigen Schutz und Verwahrunga nehmen/ beschirmen und handhaben / und ihr aller treuer Gott und Vater seyn / und sie in wahrem Glauben an Jesum/ in heiliger Gedult und wahrer Gottseligkeit des Lebens bis ans Ende beständig erhalten/ und alsdenn zu Ihrem seligen Herrn und Vater bringen / und aufnehmen in das ewige selige Leben. Die Hoch-Adeliche und Hochansehnliche Herren Abgesandte wolle der liebe Gott bey beständiger Leibes und Seelen Gesundheit und langem Leben gnädig erhalten/ und Sie nach glücklich vollendeten ihren expeditionibus mit vollem Segen/ Leben/ Ruhm und Ehren wieder nach Hause zu den Ihrigen bringen/ daß von Ihnen und den Ihrigen niemand zurück oder dahinden bleibe und vermisset werde.

Uns allen wolle der liebe Gott seine Gnade verleihen/ daß wir mögen Christlich und bußfertiglich leben / in wahrem Glauben beständig verharren/ damit wir auch einmahl mögen selig sterben / und unser im Himmel hinterlegten Beylage der ewigen Freud und Herrligkeit theilhaftig werden und bleiben in alle Ewigkeit.

Das helff uns Christus unser Trost/
Der uns durch sein Blut hat erlöst/
Vons Teuffels Gewalt und ewiger Pein/
Ihm sey Lob/Preiß und Ehr allein/

A M E N.



PAREN.

(Kirchmaier, Sebastian)

PARENTATIO.

(Salvo cujusq; Titulo.)

Des Heil. Röm. Reichs Chur-Für-
sten und Stände zu annoch währendem allgemeinen
Reichs-Tage gegenwärtig anwesende / Höchst- und Hoch-
ansehnlich und Vortreffliche

(Augustin Stranck)

Herren Abgesandte /

Auch Sämtlich Ubrige / nach Standes Würde
und Gebühr Hoch- und Wohl- Titulirte Herren /

Wie auch

Gnädige Frauen / Fräulein / auch sonst in Eh-
ren Hoch- und Vielgeehrte Frauen und Jungfrauen.

In gegenwärtig = so unver-
hofften / so unvergleichlich schmerz-
haften Trauer-Fall / da der weiland Hoch-
Edle / Bestrenge Herr Augustin
St. auch / Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sach-
sen / zc. gewesener Hoch- ansehnlich Geheimer
Rath / und zu gegenwärtig-allgemeinem Reichs-Tage gevollmächtig-
ter vortrefflicher Abgesandter zc. nach dem unerforschlichen Rath
Gottes / so schleunig / und wider aller Menschen Vermuthen / ieden-
noch sanfft und seligst in dem Herren seinem Erlöser eingeschlaffen / ie-
zo aber den entseelten Leichnam zur langen Todes-Ruhe auch hier in
unserm Regenspurg beygelegt / also männiglich / ausser einem unsterb-
lichen guten Nahmen / mehrers nichts als Schmerzen / bitteres und
sehnliches Klagen hinter sich zurücke läset / hätte / wegen dieser mir auf-
getragenen Parentation ich mich billich ehender zu entschuldigen als sol-
chen unglückseligen Trauer-Dienst dem selig Verstorbenen abzustat-
ten. Gestalten die Wunden / so Er durch diesen Seinen tödtlichen
Hintritt in so vieler / zumahl Seiner schmerzlichst betrübteten hinter-
lassenen hohen Angehörigen Herzen geschlagen / fast unheilsam / und
der Verlust eines so theuren Schazes der allervortrefflichsten / und
getwiß raren Qualitäten und Meriten / die mit ihme leider nun zu Gra-
be ge-

PARENTATIO.

be gehen/ unerseßlich scheint. Denn da klaget nicht nur sein gnädigster Herr Principal, das Vaterland / daß es an ihm einen so redlich-Teutsch-gesinnten und des Reichskundigen / klugen Mann und Patriot: Seine Hochbetrübt/hinterlassene Frau Gemahl und Wittib/ daß Sie an Ihme die Cron und Zierde ihres Haupt: Seine sämptlich Hochwerthesten Kinder / daß Sie ihren allerliebsten Herrn Vater/ als ihren besten Freund auf dieser Welt/ verlohren.

Sondern auch unzehlich viel andere / so Hohen als Niedern Standes/ so gegenwärtig als abwesend/beseuffzen billich und bejammern/ daß Sie an Ihme einen so werthen Freund / so grossen Patron, so milden und gutherzigen Wolthäter / zu ihrem mercklichen Schaden nun leider eingebüßet haben.

Niemand verwundert sich ob dem gewöhnlichen Lauff / Auf- und Niedergang der schönen Himmels-Lichter/ Sonn/ Mond und Sternen. Niemand achtets/ wenn der Himmel seiner Gewonheit nach zu regnen / zu donnern und blißen beginnet / weiln dieß alles natürliche und gemeine Dinge sind. Wenn sich aber ein unverhofft und unnatürlich Wunder an besagten Lichtern der Welt / entweder durch erschreckliche Verfinsterung / oder andere gefährliche Begebnisse ereignet : Wann die Wolcken an statt des Wassers Blut schwitzen / oder noch was abentheuerlicheres von sich herab regnen: Wenn der Himmel mit grausamen Donnerschlägen wütet / und alles zerdrümmert und zu Boden richtet / dann stehet männiglich erstaunet / und entsetzet sich ob sothanem seltenen und kläglichen Spectacul: Ebenermassen/ wann Krancke/ ausgemergelte / Hochbejahrte / und mit dem Tod längst ringende Menschen den Weg aller Welt gehen / ist sich billich darob nicht zu verwundern/ angesehen der gewöhnliche und längst vorher geschehene Lauff der Natur an ihnen nur vollstreckt wird.

Wann aber wider eigenes und aller Menschen Gedancken ein so Fürnehmer Mann/ bey seinem vollkommensten und schönsten Glantz so schnell sich verliehret und untergeheth: Wann bey so starcken und gesunden Tagen ein so theurer Minister, in seinem höchsten Ehren-Stande/ und da man seiner treuen Dienst am meisten noch benöthiget/ so urplötzlich von dem Tode wird hingerucket / daß viel ehender von seinem Tod / als Krankheit gehöret wird / entsetzet und betrübt sich billich männiglich auffß heftigste / allermassen dann sothane schleunige Hinrückungen so dapfferer / Gottfürchtigen/ Gewissenhafften und Hoch-qualificirten Männer / als unser nunmehr Seligster/ wie unläugbar bekant/ gewesen/ den gegenwärtigen Con-juncturen und Zeiten höchstgefährlich gefallen.

Wie dem allen aber/ ist nichts desto minder Sein so schleunig sel. Abschied vor höchstglücklichst zu preisen. Denn solte der wohl un-selig zu nennen seyn / der durch einen kurzen und vortheilhafften/ jedoch erwünschten Kampff seinen Feind erleget / und die Sieges-Kron erlanget: Solte der/ so auf dem ungestümen Meer mit Sturm
über

PARENTATIO.

überfallen/ und unverhofft in den erwünschten Hafen wohlbehalten einlauffet/ darumb unglückseliger seyn/ daß Er von Wind und Wellen länger nicht herum getrieben worden? Solte der/ so eine gefährliche Reise durch einen kurzen und sichern Weg schleunig und glücklich vollbracht/ vor minder selig zu achten seyn/ daß Er bald zu seinem Zweck gelanget? Ich kan es meines Orts nicht davor halten. Nun unser in Gott seligst ruhender Herr Abgesandter mußte seine Reise doch einmahl anstellen in sein himmlisches Vaterland/ da Er herstamte/ und sein Bürger-Recht hatte: Er kunte aus dem wilden Meer dieser Welt/ anderst nicht als durch den Tod/ und an dem Ufer des Begräbniß zu dem verlangten Port der ewigen Seligkeit gelangen: So mußte Er auch nur einmahl mit Sünd/ Tod/ Teuffel und Hölle/ als seinen eusersten Seelen-Feinden frisch an den Kampff treten. Daß nun alles dieses so schleunig und erfreulichst geschehen und vollzogen worden/ welche eine Glückseligkeit/ welche eine Gnade Gottes ist diß? Wieviel müssen auff ihrem Siech- und Creuz-Bette erst sterben/ und der Eitelkeit vergessen lernen/ dessen die entohnigt bleiben/ so der Welt von selbst täglich absterben/ ihren Tod unausseßlich vor Augen haben/ und mehr an das Zukünfftige und Himmlische/ als das Gegewartige und Irdische gedencken. Solte Gott manchen nicht so scharffe Real-Buß-Prediger/ nemlich Creuz und Kranckheiten ins Haus schicken/ wie wenig würden sich umb ihn/ seinen Himmel/ und ihrer Seelen Heil vor eitler Welt-Sorg und Begierde bekümmern.

Aber unser Seligster hat allbereit im Werck herrlichst erwiesen/ daß Er nebenst vielen andern unschätzbaren Wissenschaften und Künsten/ auch die allerschwereste/ alleredelste und beste Kunst/ ja die Kunst aller Künste/ nemlich wol und selig zusterben/ die sich sonst durch keine praxin nicht erlernen läßt/ in seinem Leben vollkommentlich ergriffen. Er machte es nicht wie die Welt/ die die Blühte ihrer Jugend dem Teuffel/ die Häfen ihres Alters/ wann sie nimmer sündigen mag und kan/ dann erst Gott auffopffern will: Sondern er hat iederzeit also gelebet/ als wenn er alle Augenblick sterben müste/ wohl wissende/ daß zwischen Tod und Leben gar eine kleine Klufft bevestiget/ und daß sie beyde auffß genaue mit einander verbunden/ sich mit hin iederzeit Christlich erinnernd der Worte des Heil. Bernhardi: Malum, pejus, pessimum habet mundus; bonum, melius, optimum coelum. Das ist/ das Böse/ Bösere und Böseste hat die Welt/ das Gute/ Bessere und Beste der Himmel: und was jener wohl und Christlich gesagt: Præsens est imperfectum, perfectum & plusquamperfectum est futurum. Das ist/ das Gegewartige ist unvollkommen/ das Vollkommene aber und übervollkommene ist noch zukünfftig. Er machte es wie jener Weise/ welcher als er gefragt worden/ was er machte/ geantwortet: Paulatim semper morior, Ich sterbe immer allgemählich/ weil
J 2
doch

PARENTATIO.

doch einmahl die Erde ihrer Erde wieder begehret / und der Tod uns jedesmahls so nahe auf den Füßen nachfolget / als der Schatten dem Körper / wir auch immer fort sterben / indeme wir leben. Und darff ich dannenhero mit dem H. Augustino von ihme nun sicher schliessen: Non potest malè mori, qui benè vixit, der kan nicht übel sterben / der wohl gelebet. Nempe prævifa Tela minus nocent, Pfeile / so man lang vorher gesehen / schaden wenig. Weiln Er nun selbst den des Todes allezeit gewartet / durffte Er auf ihn nicht lange warten. Dannenhero als Er unlängst anklopffte / wie resolut und freudig sagte Er mit Simeon: Herr / nun / diesen Augenblick / läst du deinen Diener im Frieden fahren. Und mit jenem Christlichen Theologo: Welt gute Nacht / wir scheiden mit Freuden / nimm das deine / laß mir das meine / meinen Jesum laß ich nicht. Er hatte in dieser Welt / wie auch andere / vornehmlich drey Freunde. Der eine war seine zeitliche Ehre / Stand / Güter und Vermögen: Der ander / sein traufstes Eh. Gemahl und liebsten Kinder: Der dritte / Jesus sein Erlöser.

So lieb Ihme nun auch jene in diesem Leben sonst gewesen / verließ Er sie doch willig und gern im Tode / weil Sie Ihn wieder verlassen müssen / und hieng an diesem an / der Ihme der treueste und beste war / der alle requisita. alle drey Schlöffer hatte / so von einem rechtschaffenen Freunde hauptsächlich sonst erfordert werden / daß er nehmlich habe / eines an das Herz / umb die Liebe darinnen vest verschlossen zu bewahren / eines an den Mund / um die Geheimnisse daraus nicht kommen zu lassen / und eines an die Füße / umb in Freud und Leid / in Glück und Unglück standhaftig auszudauern. Massen denn auch dieser sein Seelen-Freund Ihme in allen diesen höchst getreu verblieb: auch so gar im Tode nicht von Ihm ausgesetzt; sondern weil Er so vest an ihn glaubte / und iederzeit gewiß war / daß Er Ihm seine Beilage bewahren werde bis an jenen Tag / als wird Er nun ausser allen Zweifel seine fromme Seele / in seinen heil. allmächtigen Händen / seine Beine aber in dem Schoß und Ruhe-Kammer der Erden / unser aller Mutter / sicher und wohl behalten bis an jenen Freuden-Tag / ja als denn am meisten erst Fuß bey ihme halten / wenn Er vor Gottes Angesicht treten / und zur ewigen Herrlichkeit soll eingeführet werden.

Und wolte ich wohl von seiner so raren und wahren Frömmigkeit ein mehrers melden / wann nicht die Tempel und Altäre selbst vor mich redeten. Alle Ehre war Ihme ohne Ehre / die nicht zu Gottes Ehren gereichte / alle Hoheit zu niedrig / die nicht zum Himmel diente / alle Lust Unlust / die ausser und wider Gott war. Bey Ihme hieß es warhaftig: Mein Reichthum ist Vergnüglichkeit / mein Ruhm und Freud ein gut Gewissen / mein Erbe der Himmel / mein Alles GOTT und mein Jesus. War also hierinnen unvergleichlich - weit glückseliger / als jener wiewohl grosse / iedennoch armselige Politicus, dessen vornehmen Namen ich billich schone / welcher / als Er nun sterben sollte / mit

fläg.

PARENTATIO.

flüchtigem Uch und Weh/aber nun allzuspäte beseuffzete/wie daß Er seinem Könige nun in die 40. Jahr und drüber/ so Tags so Nachts unausserslich eiffrig und fleißig gedienet/ seinem Gott aber nicht eine Stunde also. O des unseligen elenden Erdentwurms! Dionysius Cassianus erzehlet/ daß auff eines vornehmen Rathsh. Herrn zu Rom Grab nachfolgende Schrift gelesen worden: Hic jacet Similus, cujus longa quidem ætas, sed brevis vita fuit, das ist: Hier liegt Similus begraben/ der zwar ein hohes Alter erreicht/ aber dennoch kurz gelebet hat. Und meldet besagter Autor, daß dieß zu verstehen von etlichen wenigen Jahren/ so er auffer seinen schweren Amts. Geschäften in eigener Ruhe und Vergnüglichkeit vor sich habe zu gebracht.

Unser hochseliger Herr Abgesandter/ ob Er wohl auch seine meiste Lebens. Zeit in seines Gnädigsten Churfürsten und Herrn höchstwichtigsten affairen/ bey verschiedenen so Reichs. und Wahl. als Erönung. und Deputations. Tügen/ also meistens in der Frembde/ zu höchstgedacht Seiner Churfürstl. Durchl. sonderm gnädigsten Gefallen/ zu grossem Nutzen des Vaterlandes/ auch eigenem unsterblichen/ wohlklingenden Nach. Ruhm jederzeit löblichst zugebracht/ auch endlich selig so beschloffen; Hat er doch der Welt jedesmaln nur so fern gedienet/ daß seinem Gott/ Gewissen und Christenthumb das geringste darbey nicht abgegangen! Und Er jenem Glorwürdigen Rånser Joviano, sein so Christlöbl. gehabtes Symbolum jederzeit beständig nachsagen können: Mihi unicus vitæ scopus, Christus, Der einige Zweck meines Lebens ist Christus.

Solte ich nun über dieses noch viel gedencken von Seiner so ungemeynen und soliden Erudition, von seiner so aufrichtigen teutschen Treue/ von seiner so vortrefflich beywohnenden Prudenz/ dexterität und Moderation in allen actionen/ von seiner unvergleichlichen Conduite, und vielen andern lobwürdigsten Tugenden mehr/ mögte es scheinen/ ob bemühetete ich mich der Sonnen am hellen Mittag eine Fackel anzuzünden/ zumaln alles dieses der Welt/ auch so gar hohen gekrönten Häuptern/ Potentaten und Fürsten/ anderer zu geschweigen/ preiswürdigst bekant/ auch vom Neid und Feinden selbst nicht kan noch mag geläugnet werden. Ich habe mich letztmahlen nur einig und allein an seiner so wahren und rechtschaffenen Pietät und Christenthumb/ als einem bey iziger bösen Welt gewiß seltsamen Wildprat zumahl bey hohen Ehren/ verlieben sollen/ als vermittelst dessen Er von binnen seligst abgeschieden/ und ein unfehlbarer Erbe/ Seiner heil. Seelen nach/ des Himmels und der ewigen Seligkeit ist worden.

Inmittelst lassen wir Ihn hier im Nahmen Gottes/ bey der Heil. Dreyfaltigkeit sanfft und ruhig schlaffen/ biß Ihme Gott seine wohlbewahrte Beylage künfftig frölich zur Ehre und Herrligkeit erwecken wird. Nun hat Er überwunden durch des Lammes Blut/ und seine Condition umb ein gewaltiges verbessert/ demnach Er nun ein Herr und Herrscher worden/ über Sünd/ Tod/ Teuffel/ Höll und Himmel/ dessen sich kein Welt. Monarch, wie groß er auch sey/ mit Warheit rühmen kan/ er sey denn
R
auch

PARENTATIO.

auch so ein frommer Christ/ als Er gewesen. Nun hat Er das Kleinödd schon erlauffen/ darnach wir Arme in Furcht und Zittern annoch rennen und ringen müssen. Wie manche beissen noch frisch mit unsern ersten Eltern in den Sünden-Äpffel der Welt/ und vernaschen und verscherzen darob ihren Antheil am himlischen Paradis? Wie vielen werden annoch Stricke geleyet zu ihrer Seelen Verderben? Wie manchen wirfft die Welt noch ihre falsche Pillen vor/ so auswendig prächtig glängen und mit Gold überzogen/ inwendig aber voller Gall und Bitterkeit seyn? Er hingegen ist aller dieser Befahr/ allen diesen Seelen-Stricken erfreulichst nun entgangen. Auch ist Er allbereit seiner heiligen Seelen nach/ in einer weit bessern und richtigern Republicque, als irgends in der Welt zu finden/ da keine anomalie, noch Krieg/ noch Unruhe mehr statt findet; Da selbst der Drey-Einige Gott der König/ die Reichs-Fürsten die Engel und Erzengel/ die Thronen und Herrschafften: Die heil. Märtyrer die Kriegs-Leute und Soldaten/ die Unterthanen die Auserwehlten sind. Sein Instrumentum Pacis, da Er nun mit umgeheth/ ist undisputirlich/ und leidet keine neue Glossen und interpretation; alle puncte allein zu Gottes Ehren und der Auserwehlten Seligkeit zielende sind da schon längst auscapitulirt/ und haben so Anfang als Ende ihre beste Richtigkeit. Summa er wohnet nun in sicherer Ruhe und stolzem Friede in unauffhörlicher Ewigkeit.

Damit ichs aber über die Gebühr nicht all zu lange machen möge/ nehme ich hiermit meinen Abschied/ und sage im Nahmen und von wegen der gesamtē hohen interessirten Haupt-Klagenden Personen/ zuförderst Euer Excellencien/ und meinen Gnädigen und Hochgeehrtesten auch Großgünstigen/ Hoch- und Vielgeehrten Herren; Nicht weniger E. E. E. Gnad. Gnad. Gnad. und meinen in Ehren auch Hoch- und Vielgeehrten Frauen und Jungfrauen/ vor die so sondere Gnad und Geneigtheit/ so Sie ihrem seligsten liebsten Herrn und Vater zu letzten Ehren/ vermittelst Dero höchst- und hochansehnlichen/ auch erfreulichen Präsenz hiemit erweisen wollen/ respectivè unterthänigen und schuldigsten Danck.

So gewaltige Consolation Sie nun in ihrem so schweren Creutz darob empfunden: So sehr befinden Sie sich gegen dieselbe samt und sonders derentwegen verbunden/ wünschen aber anben/ daß der Grundgütige Gott Sie vor dergleichen und andern Trauer-Fällen lang bewahren/ und Sie in frölicheren Begebenheiten solches anderwärtig erwidern mögen.

Auff Begehren gehorsamst abge-
statter und gehalten
von

Sebastian Kirchmaier/
Profest. Publ.

EPI

EPICEDIA.



MOrtuus haud, Christo qui vixit
STRAUCHIUS & qui
Docta per ora Virum volitat,
cui fama perennis,
Felices animas ! quæ sic ergastula
vitæ
Excussisse datum, superas repetisse-
que sedes.

C. A. L. B. à M.

TUMULO
ILLUSTRIS VIRI
AUGUSTINI STRAUCHII,
SERENISS. ELECTORI SAXONIÆ,
A SANCTIORIBUS CONSILIIS ET
LEGATIONIBUS.

STRAUCHIUS è terris Legatus ad Astra repente
Vectus, & æthereas jussus adire domos,
Lætus abit, membrisque simul curisque solutus
Linqvit humi humanæ fata vicesque rei.
Non interpellant Mavortia tela soporem.
Horrida nil curat classica pulcra quies.

Non

EPICEDIA.

Non audit scissos studia in diversa Quirites,
Aut conscriptorum dissona vota Patrum,
Hæc procul infra se puri novus hospes Olympi
Despicit, ac inter sidera sidus agit.
Hic Viduæ gemitus, Soceri suspiria, prolis,
Hic mœstæ lacrymas tristitiâq; notat,
Nec probat; ut quid enim doleant præiisse Maritum,
Et Generum, & charum, morte vocante, Patrem,
Qvo Socer & Conjux Sobolesq; suo ordine tandem
Illius cupient fata viamq; sequi?
At grave destitui est. Veruntamen orba videri
Non poterit cœlo vindice tuta domus.

*Memoria defuncti solatio superstitem
transmisit Viennâ*

JOANNES ALBERUTS, PORTNERUS

à THEUREN, Sacr. Cæs. Maj. Consiliarius
Imperio-Aulicus.

TRojana arator arva scindens vomere,
Montes ad Idæ, vel Scamandri flumina,
Ingentis æra fortè pulsât casfidis,
Ultra virorum, ut esse nunc solent, modum;
Hanc Hæctor, inquit, haud gravatus gesserit,
Aut aggredi unquam si quis ausus Hæctorem;
Opus vetusti agnosco lætus seculi.
Sic pastor Ætnæ divagatus vallibus,
Lapsusq; inantra, contuetur obstupens
Herois intus ossa viginti pedum:
Ohuc adeste, clamat, ilicò viri,
Et fabulis posthac fidem non demite:
En pusiones nos profectò ludicros,
Si nostra ad ista conferantur corpora!
Hæc MAGNE STRAUCHI mente volvo, cum tuum

L

De-

EPICEDIA.

Deploro funus, & rogatus debitos ;
Desvetus etsi carminis, boni & styli,
Bustis honores, quos quæo, paro tuis,
Qvis credat hujus incolam te seculi,
Qvi seculi componet & mores tuos ?
Sepulta virtus in cavernas abditur,
Virtutis instar induere crimina :
Vigent per orbem, summa principum tenent
Spurcantq; tabo noxio subsellia :
Homuncionum foeda regnat natio,
Palpare docta, docta fumum vendere ;
Venalis ipsa, vana, mollis, perfida,
Qvi STRAUCHIUM paresq; vidit STRAUCHIO
Vitæq; STRAUCHI discet olim regulam,
Nec illius divina mentis munera,
Ut invidenda heroici cimelia
Laudanda ducat & colenda temporis,
Næ ! tempus ille nescit & rerum statum,
Nec vera virtus quid sit, unquam noverit.

*Illustrem memoriam
Viri omnes laudes supergressi,
& amici astumatisimi,
quo potuit, cultu prosecuturus,
suâq; & publicâ jactura maestas*

f.
Vitus LUDOVICUS von Seckendorff/
Consil. intim. & Cancell. Saxon.

Du werther Augustin /
Wie geht mir doch dein schneller Tod zu Herzen!
Indem die schwarzen Nächte dich umziehen/
So fühl ich mehr als du die Todes-Schmerzen.
Du

E P I C E D I A.

Du zwar hast ohne Qual
Es selig überwunden :
Was aber ich empfunden /
Das leid ich tausendmahl.

Laß seyn / daß dieser Zeit
Vielleicht der tapfern Männer mehr zu finden /
Die dir an Muth / Verstand / Geschicklichkeit /
Und Sanftmuth gleich zu gehn sich unterwinden :
Wo aber ist ein Freund /
Dem ich ohn umb mich schauen
So sicher darff vertrauen /
Und ders so treulich meint ?

Das Brieflein / welches du
Zwen Tage nur zuvor an mich geschrieben
Voll teutscher Redligkeit / das werd ich nu
Aufheben / und vor tausend Schätze lieben.
Der Wechsel ist betrübt.
Wo was nicht zu ersetzen /
Da muß uns das ergezen /
Was noch sein Gleichnuß gibt.

Wie thut die Albertin /
Die dir so gerne nachgefolget wäre ?
Ihr ganz in Traurigkeit extrunckner Sinn
Erhebt sich doch aus ihrem Threnen-Meere /
Wann sie dein Bild erblickt /
Und das noch mag anschauen /
Die würdigste der Frauen /
Das ihr ins Herz gedrückt.

EPICEDIA.

Es jammert mich recht sehr /
Wann Sie beginnt in Klagen außzubrechen /
Wann ich die nachgeschickte Seufzer hör /
Wie gerne wolt ich einen Trost einsprechen /
Daran mirs selbst gebriecht /
Wann ich die lieben Deinen
Vor mir so sehe weinen;
Was Trost? ich weiß es nicht:

Als / daß dein theurer Geist
Dem Adler gleich sich in die Höh geschwungen /
Und über alles / was vergänglich heist /
Hindurch das Thor der Ewigkeit gedrungen /
Dort auf den Sions-Berg /
Da du ein Danck-Lied dichtetest /
Gott lobest / und vernichtest
Diß eitle Schattenwerck.

Ich habe viel von dir /
Viel nützliches / viel köstliches gelernet;
Nun bistu zwar nur gar zu weit von mir
Und unsrer Unvollkommenheit entfernet.
Noch eins das lern ich doch:
Die Welt mit ihren Prachten
Von Herzensgrund verachten.
Das eine lern ich noch.

Johann Thomas D.
Fürstlicher Sächsischer geheimer Rath
und Cansler zu Altenburg.

Denn

EPICEDIA.

A)(Ω

Den sonst sein Vaterland recht zu gebrauchen
wusste /

So / daß im Vaterland er wenig dauern mußte /

Ist auffer selben nun erst recht getreten ein

In's Vaterland / allwo er kan beständig seyn.

Wie meist mit Großen nur / in Großen Land
des-Sachen /

Er hier beschäfftigt war / es gab viel fährlich wachen;

So ist Er nun gebracht zur Großen Helden-Schaar /

Die Frieden völlig hat / da hier nur Traumwerck war.

Hier war er angenehm bei Großen und bei Kleinen;

Dort viel beliebter noch: ohn tuncel / stets im Schein.

Der Segen seiner treu sei bei den Seinen fest!

Der Herr sei stäter Schirm / der nie die Seinen läßt!

Zu letzten schuldigsten Ehren
schrieb dieses

Martinus Geier D.

In obitum

Illustris ac Summi VIRI,

DN. AUGUSTINI

STRAUCHII,

Ser. Elect. Sax. Consilarii Intimi,

& ad Comitata Ratisbonensia

Legati &c.

Confracta est legum tabula,* & penetrare Themistos

In cineres versum corrui omne leves.

Ipsa Ducis Magni Genius se solvit in auras,

Saxonicaeq; tacet Lingua diserta plagæ.

*Rabbinorum dictum apud Buxtorf, Florileg. p. 200.

קשה מיתתן של צדיקים כשבירת הלוחות: Gravis

vel pernicioza est mors iustorum, sicut confractio tabu-

larum (Mosis)

M

Impe-

EPICEDIA.

Imperii fulmenta tremunt testata dolorem,
Et sua semeso murmure damna gemunt,
Scribite Scriptores encomia, plangite Vates,
Ut libet, & Phrygios sollicitate modos.
Nulla VIRI tangent laudes præconia tanti,
Hoc damnum flebit nulla querela satis.

*Supremo honori
Agnati & Patroni incomparabilis
Iugens ponebat*

Sam. Benedictus Carpzovius, Prof. Publ.
& vocatus ad Aulam Sereniss. Elect. Sax.
Ecclesiastes.

Witteberga, m. Sept. 1674.

Cum quondam Alcides rutilis se condidit astris,
Virtus Graja vocat Iessus, & Numina poscit:
Theseus ante alios, socius domuisse ferarum
Monstra, ciens lacrumas simul Amphitruonis honorem
Quærit, & informes voces ad sidera mittit.
Flecte iter, ingeminat, nostris elapse ruinis,
Et repetè amissos fasces, pulchrasq; secures.
Atq; redux iterum nostras assumito formas,
Annorumq; doma vires, & sceptrum teneto.
Percipit illa animo priscus prudensq; Lycurgus,
Miraturq; Jovis non exorabile fatum.
Rexq; Themisq; suis intingunt fletibus urnam,
Effatiq; dolent lacrymabile vulnus uterq;
Alternant studiis Theseus laudare triumphos,
Alter at ingenio tribuit venerabile Nomen,
Et quâ Astræa nitet, pulchras decoratq; curules.
Talia cum dubitant decidere segnius, Ister
Increpitat lites, quâ Boica perluit arva
Danubiusq; togæ sanctum defendit honorem.
Monte Palatino SAXO descendit, & Albis.

Et

EPICEDIA

Et Mœnus, Rhenusq̃ celer præbere Themisti
 Fasces sponte volunt, & magnum tollere nomen.
 Ipse Tagus spumat, Rhodanusq̃ Padusq̃ fatentur
 Sublimem STRAUCHI famam, Patriæq̃ Solonis,
 STRAUCHI, cuius honos per magnas Teutonis oras
 Diditur, & Mysias implet terrasq̃ Variſcas,
 Eoosq̃ petit populos, Austrumq̃ pererrat,
 Ac Boream transit rigidum, pervadit Iberos,
 Ac Ligerim & Seqvanam contingit gloria STRAUCHI.
 Tecta Ratisbonæ, Cættus Bojusq̃ stupebant,
 Saxonis hic Nestor, Myſiũm ſanctusq̃ Lycurgus
 Si gravis auguſto voces atq̃ ora Senatu
 Solvit, & imperii firmato cardine molem
 Explicuit rerum, cauſas multumq̃ retruſas.
 Juvavæ Præful quondam, ac Aichſtettius almi
 Induperatoris curator maximus, uno
 Ore ſonant laudes STRAUCHI, dotesq̃ celebrant:
 Et quod poſteritas miretur, Teutonis Atlas,
 Ipſe Leopoldus Rutæ obteſtatur honorem,
 Servet ut imperio non indignatus ocellum,
 Et properet reducem regno cunctisq̃ petitum,
 Quippe Ratisbonæ quod poſcat Curia frontem,
 Ac audire ſophos cupiat pulcherrimus Ordo,
 Qui cum Romuleo diviſit nomine faſces,
 Et patrias dudum fundavit legibus urbes.
 Mox Wittkindiades æqvabat conſona vota
 Enſifer, ac Aquilas, & ſancta exẽmpla ſecutus,
 Legatis dubio titubantibus omine mittit
 Conſilii rectiq̃; Ducem, ſociumq̃; fidelem,
 Mente animoq̃; virum, ſuſtentantemq̃; labores,
 Et vigiles vultus retinentem rebus in arctis,
 Cum ſceptra Auſtriadum duratus Cantaber orat,
 Ac Thetys Batava rogat, dum maximus exit

Fluctus

EPICEDIA,

Fluctus ab occiduo Celtarum limite, Nereus
Dumque Caledonius classem implacabilis urget.
Cæsar, Saxo pater, fons & Regennidos undæ
Hoc mirantur opus, posuit quod STRAUCHIA virtus,
Ambrosiam spirans, tantæ vim mentis, ut ora
Celtica succensos STRAUCHI sentiret odores,
Liliaque adversos oculos lumenque timerent.
Ergo Musa mihi lacrimas multasque querelas
Aspira, & madidas guttatim deplue lymphas,
Fratresque Æolii distendite in æera nubes,
Materiam ut possint justo præbere dolori,
Leucoridesque diem Conso signate nefastum,
Ovo virtus STRAUCHI terras avecta reliquit,
Vosque adamata Viro LEISERÆ foedera gentis,
Marmore defuncti monumentum ponite terris.

*Illustris ICTI,
Consilarii sanctioris, Legati
Excellentissimi,
DN. AUGUSTINI STRAUCHII,
Viri sua virtute meritisq; summi,
manibus
lugens posuit*

Conrad samuel schurzfleisch
Prof. Pub.



EPICEDIA

Ministerii Ratisponensis.

N

E P I C E D I A.



Eu mihi, Parca ferox, & inexorabile Fatum,
 Ut nihil à vestro liberum in Orbe jugo!
 Non senium, Virtus, pietas, non forma, juventa,
 Non ars, robur, opes, non genus, altus honor.
 Omnia ridetis, contemnitis omnia, nil hæc
 Vos quicquam, O plus quàm Saxea corda,
 movent.

Orbis consensu cluet inviolabile Nomen
 LEGATI, Violas? pœna parata tibi.
 Mors Sola, heu! nulli *Legato* parcere novit,
 Legatum Vulgo miscet, utrumque necat,
 Clamant hoc cippi, testantur marmora, lessus
 Inscripti saxi, appositiqve solo,
 Hic, ubi se Templi moles sacra tollit in auras
 Quod celebre à TRINO NUMINE nomen habet.
Saxonia Procerum fidus prænobile; STRAUCHI,
 Eloquio quondam, consiliisqve potens,
 Inclytus ELECTOR quem misit ad ardua rerum
 Tractanda, Imperii queis stat amœna salus,
 Si res, quas supra mea Musa recensuit omnes,
 Ulli unquam possent præsidio esse Viro,
 Et letho à tristi defendere, næ Tibi vita
 Mansisset, nec mors Te jugulasset atrox.
 Scilicet ante alios multos his eminuisti
 Egregiè, vix, Te qui superaret, erat.
 Nunc cum tale nihil curet truculentia Mortis
 Egelidum funus, *Vir Venerande*, jaces.
 Te luget *Princeps, Ecclesia, Curia, Coniunx,*
 Et *Proles* Orbam se Patre tristè gemit.
 Heu frustra. Facilis quoniam descensus in urnam est,
 Inde sed ad vivos non remeare licet.
 Tecum agitur bene, quando *Augusta* sede receptus,
 AUGUSTINE, poli gaudia nactus ovas.
 Nos intra Sacrum & Saxum consistimus, eheu!
 Dum Bellona furens omnia strage replet.
 O solare Deus, quorum præcordia mœror
 Lancinat, & placida nos quoque morte bea,

N

Ut,

EPICEDIA.

Ut, pietas, amor, atqve fides quos junxit in Orbe,
Juncti vivamus semper in Arce poli!

Concionis Author.

Grab-Mahl.

Herr Strauch der liegt allhier in kühler Erd begrabē/
Die Seele ruht in Gott/und thut sich frölich laben/
Bis an den jüngsten Tag: Der lehret uns gar fein/
Daß auch Gesandte nicht vorm Tode sicher seyn.
Drumb lerne/lieber Christ/täglich dein End bedencken/
So wird dein Heyland dir das ewig Leben schencken:
Gott tröste/die betrübt/und ist voll Trauren seyn/
Und führe uns mit ihm bald in den Himmel ein.

Dies wenige wünscht von
Herzen

Matthæus Schmoll/ der Evan-
gelischen Kirchen Eltester und Con-
sistorialis.

Si pietas, si Justitia studium atq, labores,
Si Merita, & vera Religionis opus,
Candida si morum probitas, Virtusq, probata,
Humana possent pellere fata necis:
Strauchius haud hoc sub saxo nunc nempe jaceret,
Viveret aternos (dignus ut ille) dies.
Sed quia jus seve non est vitabile mortis
Et nihil à lethi conditione vacat.
Hoc gelido istius tumulo pia membra quiescunt
Molliter; Ast anima sede recepta poli.

Testandæ *σωτηρίας* ac observantiæ
L. M. Q. adjecit

M. David Wendelerus, Eccles, orthodox.
Ratisb, minister.

Vidit

E P I C E D I A.

Vidit ut extinctum, tumido Neptunus ab amne,
STRAUCHLADEN, mœsta voce salutat
aquas:

Gaudia, Cultrices Istri, suspendite, dixit,
Exulet à vitreo marmore lusus iners,
Albis idem mecum meditatur, & omnia luctu
Complet, & ad planctus Numina cana vocat,
Scilicet æternos qui vivere dignus in annos,
Annorum huic rupit stamina Parca ferox,
Qui Legatorum munus grave sanctus obivit,
Plenus consiliis, dexteritate, fide,
Exhaustus Curis, multisqve laboribus ævi,
Concidit, & reditum, Patria chara, negat,
Non tamen affectus vestri monumenta negate,
Saxis, non rapidis scribite carmen aquis:
STRAUCHIUS. HEIC. SITUS. EST. MENTEM. SUSCEPIT. OLYM-
PUS.
VIRTUTEM. ILLUSTREM. POSTERA. SECLA. CANENT.

Debiti officii ergo scribebat

M. Johannes Christoph. Wieder/
Austriacus, Gymnasii poëtici Ra-
tisp. Rector.

Vivere qui dignus fuerat vel Nestoris annos,
Vel si quis superet secula Nestorea,
Quem Themis & major Virtus æquavit Olympo,
Qui pietate gravis, magnus & ingenio,
Cui titulum hunc etiam, quamvis potiora merenti,
Fata reservarunt, SCÆVOLA consilians,
STRAUCHIUS, occubuit! decus immortale virorum,
Occidit ô charum Principibusq; caput!
Tristia Fata! tamen vivit post funera Virtus,
Hac nunquam moritur, necve perire potest.
Sera & Posteritas cantabit premia, laudes:
Exemplo est cunctis, quodq; imitentur habent.

Memoriae æternæ Tanti Viri

Lugens M. Q. posuit

M. Christoph-Adamus Rüdiger,
Eccl. Ratisb.

Omni-

EPIGEDIA,

Omnibus est positum, constanti Lege Iehovæ,
Mortalis vitæ fata subire suæ.
STRAUCHIUS in Domino occubuit LEGATUS, & acres
In medio mortis vicit agone minas.
Iamq; suo fruitur IESU, quem pectore gessit,
Cujus & in mundo Athleta fidelis erat.
Et tenet æternæ cœlestia gaudia vitæ,
Aspectu felix colloquioq; DEI.
Quapropter Vidua & Nata lugere Maritum
Atq; Patrem tandem mittite. Salvus agit!

*Beatis Manibus Nobilissimi DN. Legati,
ultimi honoris & observantia ergo
Imj. posuit*

M. Johann Gæncker,
Ecclesiæ ministr.

Fatorum stabili decreto & lege supremâ
Exiit hic Heros è statione suâ,
STRAUCHIUS heu! Noster Dignus renovare juventam,
Et præterlapsos ter duplicare dies.
SVADA, FIDES, SOPHIE, PIETAS, INDUSTRIA, CAN-
DOR,
Mutuit, excelsit, concidit, interlit.
Cuncta simul Tumulo sunt condita. Lugeat ergo
Doctrina & Virtus, & quid ubiq; probi est,
Pulveribusq; rosas spargat, dicatq; Perennet
Fama Viri, & merita haud obtegat ulla dies.

Supremis Honoribus scrib.

M. Christophorus Sigism. Donaverus
Eccl. patr. Minister,

Si Pietas, si certa Fides, Doctrinaq;ve multa
Crudelis possent fata inhibere necis;
Viveret illustris modo Gloria STRAUCHIUS ævi,
Atq;ve ELECTORIS Delicium, Orbis Amor.
Sed quia cœca ruit Libitina, haud parcere novit
Legatis, Leges quos violare vetant.
Sed bene! de nostris cœli ad comitia scandit
STRAUCHIUS, & lætum nunc tenet aula Dei.

O

Qveis

EPICEDIA

Quæ collustravit stellis Comitæ & Orbem,
Illis nunc fulget SIDUS in arce poli.

*In honorem Illustris DN. Legati, Viri
de S. Imperio præclarè meriti*

f.
Georgius **Wonna**/Eccles. Evangel.
Ratispon. Minister.

Ferale Ver.

Flores tepente Zephyrò demulcens,
Rore frondis amores;
Sine fronte Nemus sacratum
Repentè stringens insolente Boreá!
Maturâ nondum in herbâ messe demetitur
Aureum Lauri Delicium,

Svave Rutæ Pulegium, nec Privilegio tutum:

AUGUSTINUS STRAUCHIUS

Gratum Nomen Augustis,

Carum Potenti Capiti Caput,

Asylum propriæ Domus, Commune Bonorum Desiderium,
& quicquid laudis debitæ merita cumularunt.

Fatale Ver!

Decretò Consilia præripiuntur,

Quæ maturare vegeta vis,

firmare succi pleni Stemmatis Medulla

Virtus; Bono publico applicare

valuisset experta dexteritas;

Amor Patriæ voluisset,

Ne Turbine turbata Tempe

Collectos pace fructus Hostium spolia,

sibi relicta folia plangerent:

Nec impiæ insultantes Harpyjæ

ex sterilibus aristis cristas erigerent,

scædò trophæò.

Donec post victrices palmas oleæ succreverint

Refrigerium deflorati:

Desolati salus Imperii.

At quid humi stabile quærimus?

Tale Ver decidua fert;

In apricò nebulas; imbres blandiente nube,

Spes fructus in flore decollat.

Nil novi patimur mortale genus.

Surculum fœcundavit sacer Fons,

non

EPICEDIA.

non à Jove, sed Jovâ donatum,
Cœli Germen, sed & Terræ.
Excultum adolevit; Cultus vel umbrâ profuit Frujex
Domi Forisq;
Nunc Arboris Partem meliorem
primus Ortus jure repetit
ereptam eremò :
Non Elysiis Campis; sed solò Paradisò dignam;
verè Patriò Solò,
Eò legata & translata virescet & valescet.
Dulcedinis memoriam etiam in amaritudine relinqvens
In Familiæ Famæq; Fanò,
Fructus serò exemplò ab aliis legendos.
Saxum vix Corticem tegit
qvi Saxonix debebatur.
sed & hic benè cubat antiquum Decus
Undò ictu succisa Quercus.
Carie non caret.
Repetundarum tamen postulabitur
à Principalium Principe
Terra Rigida;
Nunc riganda thronis; sed & tronis ornanda
Spe Futuri;
Qvâ inter angusta viburna Cupressus jacet:
Augusta, Eurò Flante, Cedrus resurget,
Vitale Ver!

* *

GD läßt der rauhe Nord dich / Edler Strauch / nicht stehn!
Nun Zephyr kaum die Blumen küßet
Der Thau die bunde Blüh versüßet.
Beliebte Kauten-Lust / und Reiches-Zier!
Nacht Göt den Schluß / weil wir zu Rathe gehn?
Doch nimmt Er deinen besten Theil von dir
Zum ewgen Wachsthum hin.
Auch bleibet Stam und Nahme
Noch übrig samt der Frucht /
Die von dir überreichlich kame /
Und man zu früh an andern sucht.
Ja / wenn gleich was von dir verwest;
So bleibt es doch nicht liegen /

Du

EPICEDIA.

Du wirfst dich/wenn der Ost-Wind bläst
Sehn Palmen-gleich und Cedern-hoch gestiegen.

S. Memor. Excell. DN. Legati

Patroni Magni

lug. f.

M. Gottlieb Balduinus, Cygnæus,
Ecclesiastes, Ratisbon.

Legati quisquis rectè vult munus obire,
Tali virtutum fulgeat ille choro.
Gratus & acceptus fiet, ad quem mittitur ille,
Perpetuò comes huic intemerata fides.
Orator prudensq; simul, justiq; tenorem
Observans, verax, sobrietatis amans.
Annis provectus, fortis toleransq; laborum,
Facundæ linguæ munere porrò valens.
Nobilis, aut amplis qui functus honoribus est jam,
Dignus & hoc, ad quem mittitur ille, Viro.
In verbis, nec non re circumspectus in omni,
Sollicitus, solers, corpore compositus.
Gnarus lingvarum, moderatus, ubiq; benignus,
Auri non cupidus, moribus usq; gravis.
Addo ego: Devoto venerans de pectore Numen,
Numen, Legatos quod probat esse bonos.
Talibus ornatus quisquis virtutibus hic est,
Legatus sane non malus esse potest.
Vin' talem? Talis sese Tibi *Strauchius* offert,
Qui laudum hoc cumulo major ubiq; cluit.
Hinc mirum non est, quòd ceu Legandus ad astra
Supremum terris dixerit ille Vale.
Nempe ut perpetuus vivat Legatus in aulâ
Principis æterni iussaq; semper agat.

*Supr. Honoribus B. defuncti Legati
apposuit lugens*

M. Virgilius Secundus Donaverus,
ConR.



Serius exhibita.

EPICEDIA,



D fahre auff/ du treue Seele/
 Du Mann/ von wahrer Redligkeit/
 Verlaß des liebsten Leibes Höle/
 Das Bohnhaus aller Frömmigkeit.
 Zieh' hin/ zwar in den schönsten Jahren/
 Und da nun deinen tapffern Rath
 Das Santzze Reich erst recht erfahren/
 Ja meistens izt von nöthen hat.
 Schliesst euch/ ihr freundlich - holde Augen/
 Ruh' aus/ du süß-beredter Mund/
 Du hast dich gnug nun lassen brauchen/
 Warst Käysern/ Fürst- und Ständen kund.
 Was wunder/ daß die milde Zunge
 So eilsam sich izt füget zu/
 So manches Herz sie sonst durchdrunge?
 Nach vieler Arbeit schenckt Gott Ruh.
 So geht ihr Arbeits-volle Glieder/
 Die keine Müh in Unmuth bracht/
 Izt geht einst/ legt euch schlaffen nieder/
 Wo Euch Gott selbst das Bette macht.
 So/ so ein Ort/ wo eure Kräfte
 Am meisten wurden angewandt/
 Wo alle Sorgen und Geschäfte
 Gehn vor das freye Waterland /
 Ein Ort/ wo recht den Strauch gekennet
 Der flügge Theil der höhern Welt/
 Der war von dir/ Gott/ längst benennet
 Zu seinem Grab- und Ruhe-Zelt.
 Das aber/ was das beste hiesse/
 Das herze Herz/ der edle Geist/
 Den ihm der Schöpffer selbst einbliesse/
 Izt wieder nauff zu Ihm gereist.
 Dort steht Er nun vor Gottes Throne/
 Mit weissen Kleidern angethan/
 Und prangt in einer schönen Krone/
 Hat Christi Unschuld um und an.
 O du getreuster meiner Knechte/
 Spricht Gott/ mein liebster Diener du/
 Nimm hin den Kranz/ den ich dir flechte/
 Und tritt dem frohen Hauffen zu/
 Der in dem rothen Blut des Lammes
 Sich und all seine Kleider wäscht/
 Und an dem Ort des Creuzes Stammes
 Die Adams Schuld hat ausgelöscht.

E P I C E D I A.

Du hast dein Pfund und deine Gaben/
 Die ich so reichlich dir gegönnt/
 Wohl ja in Faulheit nicht vergraben/
 In wahrer Demuth sie erkennt.
 Geh' ein in deines HErrn Freude/
 Kom nun/und schau/ was es sey/
 Daß ich vor dich und die bereite/
 Die ihr seyd Gott und Menschen treu.
 Gott fürchtestu/ und hast den König/
 Den Fürsten deines Volcks/geehrt/
 So ist des Lohns nun auch nicht wenig/
 Der dir aniesz wiederfährt.
 Da fassen nun der Engel Schaaren
 Die liebe Seele mitten ein/
 Die nur/ so bald sie ausgefahren/
 Mußt ihre erste Sorge seyn.
 Da schaut er nun mit andern Sinnen
 Das Reich und seinen Reichs-Tag an/
 Dem Fried und Ruhe zu gewinnen
 Er so viel gutes bengethan:
 Denckt öfters auch an seine Lieben/
 Die er so treulich hat gemeint/
 Wie unnoth doch sey ihr Betrüben/
 Weil Er Gott ihnen läßt zum Freund:
 Inzwischen da mit Jammer-Blicken
 Wir alle traurig Ihm nachsehn/
 Noch uns recht wissen drein zu schicken/
 Wie uns vor dißmahl sey geschehn.
 O Teurer Mann/ was ist das eilen?
 Bleib/ oder nimm die deinen mit/
 Ein Schnitt/ der Herzen muß zertheilen/
 Ist das denn nicht ein tödlich Schnitt?
 Bleib/ trauter Schatz/ ach bleibe/ bleibe/
 Bleib/ treuster Vater/ ruffet mann/
 Bey deinem herzen Kind und Weibe/
 Ist nichts dann/ so dich halten kan?
 Ach nein/ O Gott/ dein starcker Wille
 Dringt allen andern wollen für/
 Drum heben wir nun in der Stille
 Die nassen Augen auff zu dir/
 Verhüllen uns mit Trauer-Säcken/
 Thun schweigend unser leiden kund/
 Wie wann man stumm wird vor erschrecken/
 Und legen unsre Hand zum Mund/

EPICEDIA.

Erkennen deine rechte Thaten/
 Was du thust/ ist allwohl gethan/
 Und wirstu auch am besten rathen/
 Wie wirs nun weiter fangen an.
 Hat uns das gute wohl bekommen;
 Ey nun so sey auch vor bekand
 Ein Trüncklein Creuz drauff angenommen.
 Es kömt dennoch von lieber Hand;
 Gott läßt uns ja oft weh geschehen/
 Und fährt uns wohl durch unsern Sinn:
 Damit wir einst recht auffwärts sehen/
 Nimt er uns/ was uns lieb/ dahin.
 Da lernen wir denn erst uns finden
 Allein zu seiner Lieb und Treu/
 Weil alles hier doch muß verschwinden/
 Es sey so köstlich/ als es sey.
 Dann gehn wir erst in Freuden- springen
 Hin/ wo nun unser Strauch ist lebt/
 Und hängen nicht mehr so an dingen/
 Daran von schnöder Erde klebt.
 So laßt uns denn nun tapffer lauffen/
 Nach Ordnung/ wie es Gott gefällt/
 Hinauff zum hellen Himmels- Hauffen.
 Was ist/ das uns zurücke hält?
 Ist doch der größte Theil schon droben
 Der Liebsten/ die uns zugethan.
 Hört/ wie sie schon den Schöpffer loben/
 Und warten biß wir kommen an.
 Drumb stellen wir nun ein das Klagen.
 Denn unserm Strauch ist wohlgeschehn.
 Wer weiß/ kan sichs noch heut zutragen/
 Daß wir einander frölich sehn.
 Zu guter Nacht denn/ Mutter Erde/
 Wir mercken wohl/ daß weit und breit
 In und auff dir nichts funden werde/
 Als eitel eitle Eitelkeit.

Vorstehende Gedancken führte und fügte zu lehr-
 schuldigsten Ehren mit an/ bey dem zwar niehe
 gnug zu betauenden/ iedoch wohl rechte sanfte-
 und seligen Hinschied seines fürtrefflichen Pa-
 trons und getreuesten Herrn Schwagers

Dessen

von Herken zugethaner

Diener und Schwager

Johann Heinrich Alberti/ J. U. L.

D. M. S.

E P I C E D I A.

Wie wird das andre Volck der Musen sich behagen?
 Unendlich ist ihr Schmerz / unzählig ihre Klagen/
 Indem sie ohne dies zur Freud und Trauer-Zeit/
 Mehr sind / als mans begehrt / zum Liebes-Dienst bereit.
 Ihr Hippocrenen Quell / bey Pindus hohen Spitzen/
 Verwandelt sein Crystall in Charons trübe Pfützen.
 Den Schwestern Phaetons hat gleich an Ähnlichkeit
 Die Gratiën verstellt dies unverhoffte Leid.
 Der Hymen läffet auch / nebst Juno / sich hier finden.
 Die Venus und ihr Sohn muß beyde Hände winden.
 Pan / und sein schönes Feld / das in des Frühlings Pracht
 Jetzt von der Flora wird mit Blumen angelacht /
 Sein groß und kleines Vieh steht hin und her zerstreuet /
 Als wär noch Eiß und Schnee / betrübt und unerfreuet.
 Menalcas singt darbey auff seiner Feld-Schallmey /
 An stat des Hirten-Lieds / des Todes Tyranney.
 Es hat Diana sich von ihrer Jagt / aus Sorgen /
 In Echo schwarze Höl / als in ein Grab / verborgen.
 Den Bogen / Speiß / und Pfeil / so sie sonst immer trägt /
 Hat unter dürre Bäume im Walde sie gelegt.
 Ob Mars / der Krieges-Gott / auch darumb ist betrübet /
 Der in der ganzen Welt ieht seine Waffen übet /
 Das Leben wenig schätzt / und selbst den Tod veracht /
 Seynd Tausend Helden gleich auff einmahl umbgebracht?
 Surnehmlich trauert er. Der Xerxes hat beweinet
 Raum so sein großes Heer / als Mars bekümmert scheint
 Umb diesen eingen Mann. Wer / wie Strauch / ist gelehrt /
 Und kurz / und lang bekleidt / wird von ihm hochgeehrt.
 Thut dies der wilde Mars / wie wird sich Themis stellen?
 Sie stelt sich wie ein Schiff / das auff des Meeres Wellen
 Im Sturm / den Mast verliehrt / bald sinckt / bald sich erhöht /
 Und ohne Steuermann / zerstückt zu Grunde geht.
 Neptunus / Eolus / Saturnus / alle Götter /
 Sind traurig und befränkt / an stat der Lorber-Blätter /
 Mit dem Cypressenlaub / das ihre Traurigkeit /
 Umb des Geheimen Raths / Herrn Strauchens Tod andeut.
 Ob zwar wie Pindarus gedenckt / der Götter Herzen
 Kein Leid berühren kan / daher / weil sie von Schmerzen
Nichts

EPICEDIA.

Nichts wissen/sondern stets in Wonn und Freuden sind/
 Ihr Leben ewig ist/ und kein Tod überwindt;
 Hier aber sieht mans nicht. Die Götter sind zu schätzen
 Unsterblich; Doch kan sie zuweilen auch verletzen
 Was böß und schädlich ist. Weil dann nun allzumahl
 Die Götter traurig sind im hohen Sternen-Sahl/
 Wer wil die Übermaß der Uhrsachen einziehen
 Und mindern ihre Zahl/warumb sie iezo fliehen
 Die süsse Himmels-Lust. Der Schau-Platz ein Pappier/
 Darauff man kürzlich soll die menge stellen für/
 Ist viel zu eng und klein. Soweit uns Wolcken decken/
 Und sich der schnelle Lauff des Phöbus mag erstrecken/
 Erstreckt sich Strauchens Lob. Sehr groß ist der Verlust
 Des hochberühmten Strauchs. Dies ist der Welt bewust.
 Europa kennet ihn. Ganz Teutschland wird ihn preisen/
 Und/ Ihm als einem Mann von Tugend/ Ehr erweisen.
 Es sagt das Römische Reich mit Thränen ohne Scheu/
 Daß seines gleichen kaum an hohen Gaben sey.

Was einem Rath obliegt und was die Götter lieben/
 Wird alles Ihm mit Fug und Rechte zugeschrieben.

Sich selbst hat Er erkant. Dies war sein' erste Kunst/
 Die bey den Göttern ihn gebracht in hohe Gunst.
 Wer dies Draculum zu Delphis hat gehört/
 Und eigen sich gemacht/ den hält man für gelehret.
 Von dieser Wissenschaft entstehn die andern her/
 Wie ohne Zahl die Ström und Flüsse von dem Meer.
 Worinnen Socrates und Plato sind erfahren/
 Hat zeitlich Er erreicht in seinen jungen Jahren.
 Herr Strauch war Cicero an der Beredsamkeit.
 Er war Mithridates an der Erfahrenheit.

Nicht was Chrysippus lehrt / hat Er allein getrieben;
 Justinianus hat auch Ihn sein Recht zu üben
 Durch Nemesis erkieset/ Ein Keyser sol geziert/
 An der Geseze stat/ mit Waffen/die er führt/
 Und an der Waffen stat/ gerüst seyn mit Gesezen;
 Dann alle beyde sind einander gleich zu schätzen/

E P I C E D I A.

In Fried und Krieges Zeit. Durch beyde wird erhöht/
 Im Rath-Haus und Triumph/des Kaysers Majestät.
 Wie kan Hippolitus mit Hohn/des Mißbrauchs wegen/
 Den Baldus / Bartolus/und Themis selbst belegen?
 Kein Haus/kein Volck/kein Thron/noch Purpur kan bestehn/
 Selbst würde das Geschlecht der Menschen untergehn/
 Wo nicht Gesetze sind. Ein Rath muß diese wissen.
 Drumb hat Er sich darauff von Jugend an beflissen.
 Kom mit der Bürgerschaft und mit der Obrigkeit/
 Was beyde Theil angeht kant Er ohn Unterscheid.
 Er wuste was so wohl von neuen/als von alten
 Geschichten in der Welt die Bücher in sich halten.
 Was hinn und wieder ist von Zeit zu Zeit geschehn/
 Hat/ wie der Janus/Er gelesen und gesehn.
 Es herrschten noch bey Ihm die großen Monarchien/
 So nach der Kinder Art/recht fingen an zublühen/
 Zur Mannheit wuchsen auff/und bey erlangtem Ziel
 Der Jahre sind veralt/nachdem des Glückes Spiel
 Bald dies bald jenes Volck erhoben und gestürzet.
 Ihm war nicht frembd/wodurch sein Leben selbst verkürzet
 Ein Reich/und es vermehrt; wodurch es sich erhält/
 Wodurch es kömt empor/und plözlich wieder fällt.
 Wer friedlich hat regiert/wer Krieg hat angefangen/
 Wer Sieg erlanget hat / und unter ist gegangen.
 Wie Fried auff Krieg erfolgt. Was den erhalten hat/
 Und was dem Ruhestand auch wieder hat geschadt.
 Von Hülff und Bündnissen; Wie lange sie gewehret/
 Und wie die Freundschaftt oft in Feindschaftt sich verkehret.
 Wie Fürsten sich vermählt/ihr Stamm sich ausgebreit/
 Und wieder klein gemacht / auch durch die Sterblichkeit
 Gar abgegangen ist. Monarchen/große Kaysen/
 Die Häupter in der Welt/ und ihre hohen Häuser
 Sind nicht davon befreit. Von ihrer Gräber Schrift/
 Und was nach ihrem Tod sie haben sonst gestift.
 Auff wen die Länder sind Theils oder ganz gekommen.
 Wie man die Lehn gesucht/die Huldung eingenommen/
 Und was noch täglich mehr denckwürdigs sich begiebt
 Im Schauspiel dieser Welt/so stets Veränderung liebt.

Der

EPICEDIA

Der Erd-Gretß lag ihm selbst durch sein nutzbares Wissen/
 So groß im Umfang er mag seyn/ zu seinen Füßen.
 Wo Asiam zertheilt der Perser/ Ottoman
 Und Tartar ietzt besitzt; Wo ietzt der African
 Der Abyßiner Joch/ das ihm sonst angeleget
 Der Römer/ Scipio/ meistens am Halse träget/
 Und an der Tigerthier und wilden Löwen stat/
 Mit denen er gekriegt/ die Türcken umb sich hat;
 Wo erstlich Indien Columbus hat erfunden/
 Und mit der alten Welt die neue hat verbunden/
 War Ihm nicht nur bekant; Er hat auch selbst durchreist
 Viel Reiche/ derer Pracht Europa in sich weist;
 Die Sprachen da geübt/ die Länder/ Städt und Plätze/
 Die Sitten/ Kauffmanschafft/ Gewerbe/ Künst und Schätze
 Durchgangen und besehn. Es wird zum harten Stein
 Nicht eher die Corall/ als wo sie bloß kan seyn.
 Im Wasser bleibt sie weich. Die stets zu Hause sitzen/
 Die werden ihrer Stadt nichts/ oder wenig/ nützen.
 Ulysses hats gelehrt. Doch wird es ietzt veracht/
 Weils fast aus Eitelkeit wird zu gemein gemacht.

Wie weislich Er sein Thun und Leben sonst geführet/
 Ist kund der ganzen Welt. Wen so die Weisheit zieret/
 Daß Tugend sein Gemüth umbschrenckt/ und herrschen kan/
 Wann durch Bescheidenheit er sich macht unterthan/
 Der ist zum Rath geschickt. Geschickte Leute wissen/
 Wie durch die Dienstbarkeit der Freyheit sie genießen/
 Doch ohne Slaveren. So war Puzenus nicht.
 Er war zum strengen Ernst und Härte gericht;
 Wolt alles nur allein nach seinem Sinne richten/
 Und andern bessern Rath verachten und vernichten.
 Drumb hat Thucydides verworffen ingemein/
 Die gar zu weis und flug für andern wollen seyn;
 Verwirren/ machen schwer/ und hindern die Geschäfte/
 So durch die Langsamkeit hernach sind ohne Kräfte.
 Die Langsamkeit ist gut. Oftt aber schadet sie/
 Wann etwas soll aus Noth geschehn geschwind und früh.

R

Rath.

E P I C E D I A.

Rathschlägen schadet nichts als gar zu lang verweilen/
 Und gar zuschnelle sich in Sachen übereilen.
 Augustus hat geliebt stets die Vorsichtigkeit,
 Sie irret leichtlich nicht; Da die Vermessenheit
 Blind ist/ sich stößt und fällt. Wann Argus wird betrogen/
 So hundert Augen hat/wohin wird seyn geflogen
 Ein blinder Icarus? Herrn Strauchens Mäßigkeit
 Ist rar/ und hat Ihm Lob und Ehre zubereit.
 Wär auf der Mittelbahn der Phaeton geblieben/
 So dürffte niemand sich umb seinen Fall betrüben.

Der Zutritt war bey ihm dem Bacchus ganz versagt/
 Drumb hat er seinen Tod/nebst Ceres/ nicht beklagt.
 Wo kan ein fluger Geist in einem Leibe wohnen/
 Der niemahls nüchtern ist/und sich nicht weiß zuschonen
 Im Trunc und in der Kost? Was Bessus hat gethan/
 Und sonst die Teutschen thun/ das geht nicht ieden an.

Er liebte kein Geschenk. Dies ist der Giff der Weisen.
 Dem Geize war Er feind. Unendlich ist zu preisen
 Sein freundliches Gemüth/und freundlichs Angesicht/
 So nicht vermindert hat sein Ansehn/ Glanz und Licht.
 Die Demuth macht Ihn groß. Er hat sich so bezeiget/
 Daß Er der hohen Herß sich ganz hat zugeneiget.
 Die Kleinen haben Ihn/als ihr Asyl/ geliebt/
 Weil Er mit rauer Art sie niemahls hat betrübt.
 Mäcenas haben so beschwehrt kaum die Geringen/
 Als man sie hat gesehn umb Strauchens Gunst sich dringē/
 Die keinem Er versagt. Er war die Frömmigkeit.
 Sein Ernst war untermengt mit der Bescheidenheit.
 Den Armen war Er hold. Wer zu Ihm ist gegangen/
 Hat zeitlich Hülff und Trost von Ihm nach Wunsch empfangē.
 Der Idumäer Fürst war auch der Lahmen Fuß/
 Der Blinden Aug und Stab/den man noch rühmen muß.

Was ist der herbe Zorn? Er ist ein fressends Feuer;
 Die Circe/welche macht aus Menschen Ungeheuer.
 Kein Mensch kan seiner selbst im Zorne mächtig seyn.
 Wie/wann herunter fällt ein Bau-Holz oder Stein

Von

E P I C E D I A.

Von einem alten Thurn/was er berührt für Wercke/
Sie und sich selbst zerschlägt/ So thut des Zornes Stärcke.
Herr Strauch war ohne Zorn. Ein Held von Tapfferkeit
Empfindt denselben nicht/ auch mitten in dem Streit.

Ihm war fremd Haß und Neid. Was das Gemüth erreget/
Und iede Neigung war bey Ihm ganz abgeleget.

Wie wohl geht es dazu/wo Rätthe friedlich sind/
Und wo die Einigkeit und Liebe sie verbindt.

Wo kein Narcissus ist nur selbst sein Wohlbehagen/
Und Aristides nicht pflegt eher rath zu schlagen/
Bis er Themistocles/ so ihm zuwider war/
Zur Einigkeit ermahnt; Wo man nicht die Gefahr
Veracht durch Sicherheit/dem Glücke nicht vertrauet/
Und wann es sich vertreibt/auf GOrt und Tugend schauet;
Wo nicht der Mund verschweigt/was er darf reden frey/
Die Worte nicht verblüht/ und sagt ohn Heuchelen
Was Land und Leuten nußt. Die Freyheit ist das Leben
Der Rede/sonsten ist sie tod. Wer Rath soll geben
Muß frey im reden seyn; Doch sich auch sehen für/
Daß er hierinnen hält die Maß und die Gebühr.
Sonst bringet sie Gefahr. Es hats vor alten Jahren
Gobares/ Cotades/ Callisthenes erfahren.
Prexaspes zeigt es/und Croesus ist bekant/
Auch Morus/welcher war sehr groß in Engeland/
Und gleich Papinian; Weil zu den bösen Thaten/
Nach ihrer Herren Sinn/nicht wolten beyde rathen.
Man soll nicht gar zu kühn in Worten/ welche Pein
Und Grimm zur Unzeit oft erregen können/ seyn.
Vorsichtigkeit und Glimpf kan mehr als Ernst ausrichten.
Ein Roß und frisches Pferd bezwingt man mehr mit schlichten/
Als mit Gebiß und Zaum. Als Bessus war erhitzt
Vom Zorn und Wein/da hat Gobares nichts genüßt.
Es ist genau die Zeit und Ort zu unterscheiden.
Drumb soll Callisthenes den Alexander meiden/
Wann er getruncken hat. Dadurch wird nicht zum Knecht
Ein treuer Rath/ der sonst nicht spricht zu allen recht/
Und

Und

EPICEDIA.

Zu solchem End und Zweck ist von dem höchsten Orden
 Der Rätthe/ beyde mahl Herr Strauch geschicket worden
 Nach Regenspurg/ allda die reife Friedens-Frucht
 Die Reichs-Versammlung hat so lange Zeit gesucht/
 Bis nun ein neuer Krieg/der schon in unsern Landen/
 Gleichwie ein Feuer/ brennt/ ist auf der Grenz entstanden.
 Ein Ort/ ein schöner Platz geht nach dem andern an/
 Daß man die wilde Bluth fast nicht mehr dämpfen kan.
 Der alte Teutsche Krieg/ wie viel er hat gefressen/
 Wie viel er Bluth verschwendt/ ist annoch unvergessen.
 Den Frieden/ welcher hat gekostet so viel Zeit/
 Geld/ Müh und Ungemach/ zerstöhrt ein neuer Streit.
 Es dürffte dessen sich kein Nachbar unterwinden/
 Solt er nur innerlich nicht so viel Trennung finden.
 Die Curiatien hat durch den Lauff getrant
 Horatius/ der sie hernach bald überwand.
 Drumb solte wiederumb ergänzen das Vertrauen
 Die gute Harmonie/ so sich schon ließe schauen;
 Allein/ sie wird gehemmt. Dies thut Uneinigkeit/
 Und Zwenracht/ welche hat die Eris ausgestreut.
 Ein schon geleschter Brand/ so wieder sich entzündet/
 Die Kranckheit/ welche sich von neuen wieder findet/
 Ist ärger/ als zuvor. Es scheint die Arzneyen/
 So man bisher gebraucht/ daß sie vergebens sey.
 Wie mancher tapfrer Man hat/ guten Rath zu fassen/
 An Fleiß und Weißheit nichts bey sich ermangeln lassen?
 Herr Friesse hat hierinn viel Arbeit angewandt.
 Es ist dem ganzen Reich Herr Bersdorff auch bekant;
 Und andre Namen mehr/ so sämtlich hoch zu schätzen/
 Und dieses enge Blat nicht läßt zusammen sehen.
 Daß auch an seinem Theil Herr Strauch hat gnung gethan/
 Zeigt uns der Reichs-Abschied mit vielen Puncten an.
 Geschweige/ was seit dem zu Franckfurth ist mit Hauffen/
 Und drauff zu Regenspurg/ ohn Ablass fürgelauffen;
 Zumahl/ als sich der Feind der ganzen Christenheit/
 Der Türck/ in Ungern trang/ und doch erlag im Streit/

Mit

EPICEDIA.

Mit Gott/durchs Keyfers Macht/die auch noch wird besiegen
Die Waffen/welche nur aus Hochmuth iezo kriegen.

Hiervon sey es genung. Herr Strauch behält den Preis
Zu Haus und in der Frembd/das Sein getreuer Fleiß

Die hohe Wichtigkeit und Vielheit derer Sachen/
So theils beschlossen sind/theils noch sind auszumachen/

In Geist-und Weltlichen/Justiz auch Policen/

Und was dergleichen mehr/weit überstiegen sey.

So lange dieses Reich und Monarchie wird bleiben/

So lange wird das Lob Herrn Strauchens auch bekleben.

Des Keyfers Majestät/Ein ieder Fürst und Stand

Hielt Ihn sehr lieb und werth. Sie haben Ihn erkant.

Chur Sachsen sonderlich. Er hat Ihn auserlesen

Zu solchem hohen Amt/darinn Er ist gewesen

Getreu/bis in den Tod. Noch wird Herr Strauch geschätzt/

Und billich in das Buch der Ewigkeit gesetzt.

Rom hat sonst Statuen/Gedächtnis-Mahl und Bilder/

Wie man den Helden hat gehengt auf ihre Schilder/

Gesandten auffgericht/wann Sie des Todes Macht/

Den keiner Völcker Recht verbindet/hat umgebracht.

Herr Strauch hat auch verdient/das man Ihm solte bauen

Ein Grab von Marmel-Stein/ganz künstlich ausgehauen/

Dem Mausoleo gleich. Weil Ihn sein Ruhm erhebt/

Dermaßen/das Er noch im Tod unendlich lebt.

Dann wer will Seinen Tod für einen Tod erkennen/

Der selig/und an Lob unsterblich ist zu nennen?

Er war des Volckes Trost/des Vaterlandes Zier/

Der andern Rätthe Glanz/so man den Sternen für

An Klarheit ziehen kan. Sie sind des Fürstens Augen/

Damit er durch die Welt/so gar nichts mehr will taugen/

In einen fernen Staat und sein Geheimnis sieht/

Wohin er ist geneigt/womit er ist bemüht.

Sie spüren bald/wo sich will Streit und Krieg erregen/

Und wo man gehet umb mit blutigen Anschlägen.

Sie forschen/wer es falsch/und wer es ehrlich meint;

Die Herzen prüfen Sie/und kennen Freund und Feind.

Ent.

EPICEDIA.

Entdecken den Betrug. Sind wachsam/und erfinden/
 Wie man mit Freunden sich in Zeiten kan verbinden/
 Wie man dem Unheil wehrt/eh es wird gar zu alt
 Und sich an Kräfften stärckt/mit Glimpff und mit Gewalt.
 Sie sehn der Armen Noth. Des ganzen Landes Sorgen/
 So weit dieselben gehn/sind ihnen unverborgen.
 Ohn Augen sieht kein Mensch. So kan ein Fürste nicht
 Entrathen/wer er sey/der Rätthe scharffes Licht.
 Wer dessen sich gebraucht/ist glücklich im Regieren.
 Es hat das Haupt der Welt/Rom/können triumphiren/
 So lang es weit und breit durch Rätthe hat gesehn
 In alle Königreich/und was daselbst geschehn.
 Ihr Adler deut es an/der hoch sich hat geschwungen/
 Weil in die Sonne selbst sein Augen sind gedrungen.
 Wo ihre Waffen gleich nicht sind gebrochen ein/
 Da war ihr Nahme groß. Hingegen wurd er klein/
 Als Rom der Helden sich durch Tyrannen beraubet/
 Und an der Weisen stat/den Schmeichlern hat geglaubet/
 Die Redligkeit verjagt/Erfahrenheit veracht/
 Die Tugend nicht belohnt/und Laster groß gemacht.
 Scharffsichtig war Herr Strauch. Er hatte viel erfahren.
 Sein ehrlichs Alter war schon in den hohen Jahren/
 Darbey Er noch an Krafft der Tugend ähnlich war.
 Gesundheit und Verstand erhebt das graue Jahr.
 Der Tugend Tugend ist alhier annoch zurücker;
 Darauf bestanden ist sein nicht gemeines Glücker;
 Das ist die Gottesfurcht. Sie ist ihm angestamt.
 Sein Vater war im Geist auch also angestamt/
 Ein hocheleuchter Mann/der in der reinen Lehre/
 Der Kirchen brachte Nutz/und suchte Gottes Ehre.
 Wer den ehrt/wird geehrt. Kein Rathschlag gehet fort/
 Der nicht begleitet wird von hohen Himmels-Ort.
 Daher kömt alles Heyl. Nicht weise sind die Weisen;
 Die Starcken sind nicht starck; Gott ist allein zu preisen/
 Der Starck und Weisheit giebt. Drum ist ein rechter Rath/
 Der Gott fürcht/wie Herr Strauch/mit Nahmen und der
 That.

Kein

E P I C E D I A.

Kein Purpur/keine Kron/kein Scepter kan bestehen/
 Es muß die ganze Welt/so groß sie ist/vergehen.
 Die Gottesfurcht besteht. Ein Reich/so hoch es steigt;
 Fält endlich/wie sich schon zu Boden alles neigt.
 Wir sehn die Flüchtigkeit des Lebens. Wohl den Seelen/
 Die mit der Ewigkeit des Himmels sich vermählen.
 Dies war Herrn Strauchens Ziel. Hat ihn gleich hoch gesetzt
 Sein Amt; So hat ihn doch nichts mehr/als Gott ergötzt.
 GOTT hat ihn nun empor ins höchste Reich genommen.
 Er ist/als Gottes Stimm ihn hat geruffen/kommen;
 Und hat allda erlangt den Thron der Herrlichkeit/
 Ein Reich/das ewig ist/ und nichts vergänglichts leidet.
 Ihr Edlen/welche hat der schnelle Fall betrübet/
 Und die Ihr/ neben uns/Herrn Strauchen habt geliebet/
 Betrübt euch nicht so sehr. Geht Ihr doch selbst den Pfad/
 Den schönen Himmels Weg/den Er erstiegen hat.
 Umbchräncket euer Leid. Verbietet euern Zehren/
 Daß sie nicht ohne Maß und Ziel zu lange wehren.
 Die Krone/die Er trägt/giebt von sich Glanz und Schein;
 Drum will mit Thränen sie nicht mehr vertunckelt seyn.
 Apollo/lasse nun dein Licht uns wieder scheinen.
 Erfreu uns Jupiter. Laß ab von deinen weinen
 Latona. Schwingenun Minerva deine Lang.
 Ihr Musen schmücket euch mit euerm Lorber-Kranz;
 Und lasset Hippocren mit hellem Wasser flüssen.
 Es soll sich euer Leid Ihr Gratien versüssen.
 Seyn Hymen unverzagt/sey Juno unbetrübt/
 Weil Venus und ihr Sohn auch nach dem Trauern giebt.
 Pan/und du schönes Feld/last eure Blumen prangen/
 Der Winter/Frost und Schnee des Jammers ist vergangen.
 Menalca/singe nun ein fröhlichs Hirten-Lied/
 Ob die Diana gleich/und Mars noch traurig sieht.
 Will dich/O Themis/zwar des Schiffbruchs Furcht berühré/
 So wirst du doch dein Meer mit neuen Segeln zieren.
 Neptunus/Colus/Ihr Götter allzumahl/
 Seyd nicht mehr so betrübt in euerm Scernensahl.
 Gnung ist/das sich nicht will Saturnus trösten lassen/
 Weil/wegen Alters/er pflegt Freud und Lust zu lassen.

z

Du

EPICEDIA.

Du aber/Edler Geist/der du in Wonne schwebst/
Und ohne Sorgen-Last in vollen Freuden lebst/
Dir sey noch Danck gesagt/hier nieden auf der Erden/
Für alles/was Dir nicht gnug kan verdancket werden.
Genüsse deiner Ruh. Indessen Pallas spricht:
Herr Augustinus Strauch hat seines gleichen nicht.

AUGUSTINUS Lichtwer.

D Er sich der Frömmigkeit von Jugend auff beflissen/
Des großen Sachsens Rath/die Zierde dieser Zeit/
Der Künste wahrer Sitz/selbst die Erfahrenheit/
Der Gott/dem Vaterland/mit Wissen und Gewissen
Gedienet biß in Tod/ist von Uns weggerissen.
Wenn Tugend/hoher Stand/mit seltner Freundlichkeit/
Der rauhe Tod geacht/so wäre hier kein Leyd/
Nun muß der kleine Sarg den großen Schatz einschließen.
Hier liegt der Edle Strauch/geliebtes Vaterland/
Entseelet/ingesenckt in diesen kühlen Sand/
Dem du vor treuen Dienst nicht satten Danck wirst reichen.
Du aber/teure Seel freu dich in deinem Gott/
Dort im geheimen Rath des Lammes/immerfort/
Nur Schade/das man hier so wenig deines gleichen!

L. S. D.

W enn sonst des Fols Haus-Besinde/
Nord/Sud und Ost/die strengsten Winde/
Aus ihren kalten Höhlen gehen
Hin nach den Häynen/Heyd und Höhen/
Und ieder von dem tieffsten Bauch
Erhohlt den allerstärcksten Hauch/
Und dann aus vollen Kräfften bläset/
Uff dicht bestämmte Wälder stößet/
So hat man öffters wohl gehöret/
Das sie da Tannen umbgekehret.

Nicht aber kan man gleichwohl wissen/
Das Winde Sträucher ausgeissen/
Die Sträucher sich zwar leichtlich biegen/
Doch eher als die Tannen siegen.

Der Wind richt nichts mit seinem Hauch
An einem wohlgewachsenen Strauch:

Hingegen

EPICEDIA.

Hingegen wohl die hohen Eichen
Für einem Winde müssen weichen/
Da doch ein Strauch recht wohlgegründet/
Sich endlich unverlezt befindet.

Doch ist vom ungeheuren Norden
Nun auch ein Strauch gefällt worden.
Zwar ders nur nach den Nahmen heißet/
Und mit der That sich so erweist/
 Daß uff des Neiders Ausspruch auch
 Er traum/ ein Tannen gleicher Strauch;
Der in belobten Laube-prangen
Sehr vielen andern vorgegangen/
Ja dessen Wipffel fast erwachsen
Bis zu der goldnen Sternen Achsen.

Es waren seine grünen Zweige
Ein solches schönes Lust-Gesträuche/
Daß unter seinem kühlen Schatten
Auch Fürsten Rath gepflogen hatten.
 Drumb suchte sein Belieben auch
 Des Sachsens Herz an diesem Strauch;
Gestalt auch Regenspurg hierinnen
Wird wahres Zeugniß geben können/
Er war nach Beypflicht aller Stände
Des Sachsens Herz/Aug/Mund und Hände.

Und darff ich michs noch unterwinden/
So gleich ich Selben einer Linden/
Von welcher über-reichen Schatten
So viele viel Ergezung hatten/
 Ich hatt es selbstn im Gebrauch
 Und schmügt mich unter diesen Strauch/
Von dem ich binnen vielen Jahren
In Bey- und Abseyn/ Huld erfahren/
Und hab/wie Bienen/Nectar-Wesen
Von dieser Linden können lesen.

Nun aber ach! nun sind gefallen
(Nicht mir nur etwan/ sondern allen/
Die solchen Rath und That genossen/
Die Tannen-Eich- und Linden-Sprossen.
 Der grimmen Worten Norden-Hauch
 Hat umbgefällt den theuren Strauch,

Den

E P I C E D I A.

Den großen Sachsen hört man klagen/
Den ganzen Hoff ein Bey-Lend tragen/
Clienten thränen/samt Bekanten/
Frau Wittib/ Kinder/und Verwandten.

Doch aber/wenn wirs recht bedencken/
So ist unnöthig unser Kräncken/
Unnöthig ist das Wangen-Netzen/
Denn dieß ja ein gewünscht Versehen.

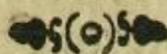
Da der sowohl gearthe Strauch
Von dieser schönen Erden Bauch
Aus diesem Welt-Wald ausgehoben/
Und von GDe selbst nunmehr dort oben/
In jenes Paradies versetzt/
Da Er nicht ferner wird verletzt.

Da ist er an den Orth gepflanzt/
Da er für allen Wind verschänzt/
Und in recht überreicher Gühte
Nun stehen wird in voller Blüthe.

Er gleicht dem grünen Busch und Strauch/
Der einst im Feuer und im Rauch
Exod. 3. Dort stund am Berg im wüsten Lande/
Doch nicht verzehret ward im Brande/
Wer nun dergleichen miß-volt gönnen/
Der wär die Mißgunst selbst zu nennen.

Drumb trucknen wir vielmehr die Wangen/
Dietweil wir alle selbst verlangen
Von dieser Unglücks-vollen Erden
In solchen Stand versetzt zu werden/
Und wünschen/daß der Edle Strauch
Indeß in seinem Aschen-Schlauch
Dem Leibe nach ruh' in der Stille
Bis dermahleins/wenns Gottes Wille/
Wir auff den Reichs-Tag aller Erden
Auch ingesamt versamlet werden.

George Wildfeuer/Not. Publ. Cæs.
Churf. Sächs. Setuer Einneh-
mer zu Eilenburg.



J. E. S.

E P I C E D I A

Als dort in Phrygien/wo die getürmten Schlösser/
Das grosse Ilium noch vielmahls machten grösser/
Des Hectors Helden-Geist/auff dem die Trojer-
Stadt/

Der alte Priamus/ sich lang gestüzet hat/
Durch den erbosten Stahl Pelidis/ ging zu Grunde:
Stund auch der Hoff-Pallast durch seine Wunden/wunde/
Die Mauren/die kein Feind/kein Griech/kein Thracier/
Mit Macht bestürmen mocht/die schienen ihund leer
Von aller Macht zu seyn. Die flammende Colossen
Die mit dem Lorber-Zopff fast Wolcken-an gestossen/
Umschwärzten ihren Pracht/betauerten den Fall/
Durch welchen Troja fiel; Sein blasses Eh-Gemahl
Andromachen/und dann die halb-erstorbnen Kleinen
Sah man umb seine Grufft/nicht ohne Weinen/weinen,
Der Pöbel/welcher sonst/nach rauher Urth/an statt
Des Herzens/Kiesel-Stein/in seinem Herzen hat/
Könt hier den Augen-Bronn nicht zugehalten halten;
Es klagten diesen Held nicht nur die lieben Alten/
Umb welcher Würbel her der kluge Zeiten-Schnee
Sein Läger auffgetürmt; es fühlten auch diß Weh
Das zarte Nymfen-Volck/die flüchtigen Napäen/
Die Hamadryaden/und wer den Sarg besehen
Von Junger Ritterschafft/die Ihn vor ihren Schild/
Vor ihren Sturm-Gezeug/und Panzer allzeit hielt/
Und hochgeschäzet hat. Ein gleiches Ehrenen-threnen
Ein nicht geringes Ach! und Seuffzen-volles Sehnen
Bernimbt man auch alhier: Indem der Knochen-Mann/
Der grimme Menschen-Fraß/mit seinem Leichen-Kahn
In unsre Ufer fällt; Indem sein Bürger-Eisen
Uns aus dem Paradenß der Welt-berühmten Weisen/
Das voller Blütthe stund/nach seinem bösen Brauch/
Geraubt und ausgefetzt/den über Edlen **ERKAUS**/
Das Herk-Blat grosser Freund; Ein Zweig ob dem die Rauthē
Des Edlen Sachsen-Lands ihr Cron-Gewächse bauten;
Ein hohe Säul/auff der mit Deamantnen Grund/
Asträens Rechts-Pallast/und Themis Waagschal stund.
X Ein

EPICEDIA.

Ein' Anmuths Lilie/durch dero süßes Riechen
 In Eh- und Ehren-Stand/was widrig war/ gewichen;
 Ein Haus/ in welches sich mit ihren Lorber-Fahn'
 Gelägert der Gijas/der Sturm/der Notomann/
 Ja selbst der Apoll. Ein Stern-Blatt/ dessen Strahlen
 Das Rauthen-Land beleucht. Ein Kunst-Stück/ das zu zahlen
 Auch kein August vermöcht'. Ein Perl der Keinigkeit/
 Das aller Tugend voll/ und aller Schminck befreyt
 Im Schoos der Liebsten lag; nun aber in dem Sande!
 Ach! diesen grossen Schatz hat eine Unglücks-Hande
 Der schwarzen Atropos/nach ihrem stälern Sinn/
 Von uns/nur allzu frü! von uns genommen hin/
 Und Lebens-loß gemacht. Sein hochgelehrtes Sorgen/
 Vor seines Fürsten Heil/das bey Ihm war von Morgen/
 Bis wider an die Zeit/die uns zu Bette legt/
 Und Perseus Silber-Blat am Pol zu zeigen pflegt/
 War hier nicht angesehen. Sein hochberühmten Thaten/
 Sein Fleiß/ Sein strenger Ernst/ Sein weiser Sin im Rathē
 Konnt hier nicht mächtig sein/der letzten Uhr den Lauff/
 Der uns nur allzufrüh erhascht/zu halten auff/
 Es must entseelet sein. So ist es/ die Göttinnen/
 Die uns den Lebens-Trad zu unsern Leben spinnen/
 Kan kein geharnschter Arm/kein Hector/kein Achill/
 Kein Plato/kein Galen/kein Marcus/kein Virgil
 Bemeistern/alles muß was Erden wieder Erden/
 Und ihren eisern Zwang Dienst-und Fuß-fällig werden;
 Ja selbst dieser Bau/auff welchem wir ist stehn/
 Muß endlich hin ins Grab mit unsern Gräbern gehn.
 Nicht ohn: es schmerzet zwar wann solche Helden fallen/
 Die voller Freundlichkeit/bey denen keine Gallen
 Des magern Neides sein; Die die Bescheidenheit/
 Die Cron der Tugenden/Preißwürdig außgekleidt/
 Und Lorber-werth gemacht. Die Statt/ die von dem Regen
 Ist recht den Nahmen hat/ist diesem nicht entgegen/
 Sie muß/was vor ein Mann/an diesem Mann gewest/
 Bekennen selbst; Die nun mit Thränen sehen läst

Wie

E P I C E D I A.

Wie hoch Sie Ihn geacht. Nicht Frembde nur alleine/
 Besuffzen seine Leich: es thuts auch die Gemeine
 Der Bürgerschaft allhier/die sein Cypressen-Haus
 Bejammern ins gesambt; und wem soll nicht der Grauß
 Und Wehmuth fleischen auff/wann man die **LEBES** sieht/
 Wie eine Turtel-Daub/die nichts als Seuffzer zihet
 Aus ihrer matten Brust: wann der erzörnte Nacht
 Ihr aus den Lüffte her den **LEBES** umbgebracht?
 Wem soll das Herkenicht in seinem Herzen brechen?
 Wann Er die Kleinen schaut /vor die / die Thränen sprechen/
 Die auff dem Lilien-Feld der Wangen häufig stehn/
 Und wie der Perlen-Schnee/in heissen Strom/zergehn.
 Wer kan so fesseln sein/die Winckel seiner Augen
 Vorzeigen unbeneht? wer kan die Thränen-Laugen
 Verhalten/wann man sagt: hier liget auff der Bahr
 Ein Strauch/der eine Cron der Fürsten Haare war?
 Ach! freylich schmerzt der Schmerz/die Pein/die Marck und
 Beine
 Durchtringet wie ein Blitz; Jedoch der Augenscheine
 Weist: daß des höchsten Hand/und sein allweiser Rath/
 Diß Traur-Altar gebaut/und auffgestellet hat.
 Man muß dem Himmels-Schluss nur halten aus/und stille.
 Es ist gar wohl gethan/was sein geheiligter Wille
 Hier in den Seinen thut/**GOTT**/der Ihn lang gesehn
 Auff diesen Reichs-Tag sein/hieß Ihn ins Reiche gehn.
 Wo Ewge Sicherheit ohn Anfang fest gestellet/
 Wo kein verhasster Zanck und Wörter-Streit vorfället/
 Wo Fried das Delzweig führt / wo keinem frembden
 Gold/
 Als was die Sterne seind/man auffer Schaden/hold.
 Ein Ruhm/den Er erwarb durch flugen Mund und Federn/
 Ist groß/sein Adel gleicht den Idumäer Federn
 Die Himmel steigen-an/der von der Ewigkeit
 Ins Solymäer Land versetzt allbereit/
 Und wie Orion blinckt. In seinen jungen **STRÄUCHEN**
 Die Er nach Ihm verläst: dem alle folgbar gleichen/

Lebt



EPICEDIA.

Lebt Er noch als ein Baum/der an den Bächen steht/
Des schönen Helicons/und Wolcken überhöht.
Gott/der ein Vater ist der Wittwen/und der Waisen/
Geb denen/die umb ihn betrübt/und seelig preisen
Sein unverhoffte Fart/ was dorten der Prophet
Von den bekümmerten/aus seiner Harpsen redt.
Wir/die wir Bey-leids voll/gedencken uns indessen
Sein Grab/der Sorgen-Grub/mit Lorbern und Cypressen/
Womit geprachtet hat Tarpejens Käyser-Haus/
In Zeiten des Augusts/bemüh'n zu palmen aus.
Sein Nahme der vorhin schon längst eingepräget
Der Zeiten Deamant/den kein Sturm niederleget
Des tollen Zoili/soll mit der Morgenröth
In Rosen täglich stehn. Dann wer hier also geht
Des Herculs Dörner-Stras/wer so berühmet führet/
Minerven Helm und Tartsch/wer so beliebtlich rühret
Die Geister der Vernunft/nicht weltlich acht die Welt/
Der stirbt nicht wann Er stirbt/und fällt nicht wann Er
fällt.

Du aber/Edler Herr/der du von uns geschieden
Aus dieser Krieger-Welt; der du nun icht im Frieden
Ruhst in des Höchste Schoos/entfernt von allem Wust/
Gleich wie Johannes dort an Jesus Zucker-Brust:
Gehab dich mehr als wohl! dein Kaurhen-Land bezeiget/
Wie es auch nach dem Tode bleib deinem Stamm geneiget.
Und unser Donau-Fluß wüntscht eher still zu stehn/
Als mehr dergleichen Sträuch in Gräbern hier zu sehn.

Sebastian Seelmann/Not: Publ.
Cæs: P. Laur: & in Patr: Pr. Jur: Ord:



FATIS

DESIDERATISSIMI

D. N. UGUSTINI

TRAUCHI

ULTIMIS

FELICISSIMIS

SED

LUGENDIS

Johanni Conrado Weckio.

1674.



Votum lux illa impetit

Quorum mens daturus. Quo laudis
sanctis strachinas. Sicque equorum
quo et ipse potestatis hanc sequendum



FATIS
PESIDERE

DAI LUIGI

TRAICHI

ULTIMIS

HELICIS

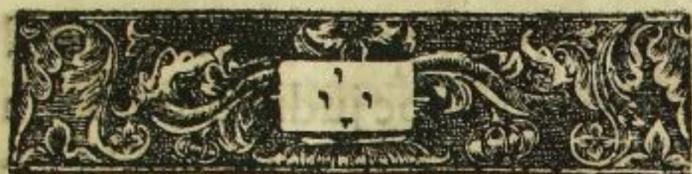
JOHANNI COMARDO WOLFO

PERFECTE QUANTUM INTELLECTUS

EX ADVO LANGUAT

SCIENTIA PIETAS DISCRETIO

GLORIA TALI NECESSARIO



Vorsum lux illa Imperii?

Qvorsum mens Saxoniae? Quo tendis animula Strauchiana? Siccine concidit in te spes potentum? Itane Serenissimi expectatio collabascit? Hiccine fatorum lusus est? Proh! Exanime est, quod relinqvitur nobis! Eheu! nec visurum nec videndum postea! Cupressi lachrumæ ubi estis? Juvat indulgere dolori, juvat multam oculis miseriam addere, juvat ruptis exululare comis. Plangite cives! Cædite pectora! Ecquid huic divæ mentis contigit receptaculo? Debilitatur vox, intercluditur spiritus, hebescunt sensus, obtupescit corpus! Quid? Evolavit anima; liberum cælum nacta est: Vitam labentem immortalis, brevem æterna, miseram beata, verbo: mortem vita commutavit. O insolubilia quibus colligor & constringor necessitatis vincula! Difficile est quidem tacere cum doleam; sed ægrè, quid eligam, invenio; ægrius eligo, quid dicam; ægerrimè dico, quod elegi. Ut felicitatis tamen est, quantum velis, posse; ita magnitudinis in hoc forsitan dolore fuerit, tantum quantum possim velle. Non tacendus Ille mihi, lugendus omnino, quocum Parenti causæ & necessitudines, & per literas quotidianus intercedebat sermo. Penes me verò & is miseriarum sensus, quo patriæ obstrictus quilibet bonus est, quem non minus res prosperæ, quam adversæ, ex æquo tangunt. Permagna autem sunt, quæ se mihi scribenda, ploranda dicam verius, offerunt; ut, cum singula intueor, nihil eorum sine dedecore prætermitti posse existimem, multa rursus, & cum universa contemplor, plurima mihi necessariò omittenda esse cognoscam. Si

(a) 2

quid

quid verò hæc ætas mea, quæ nondum adolescentiæ spa-
tium egressa est; si quid hoc iudicium nondum confirma-
tum; si quid hæc eloquentia, quæ primis tantum præce-
ptis est imbuta, poterit; anchoram in celeberrimâ famâ
meritissimi Domini AUGUSTINI STRAUCHII, Sere-
nissimi Saxonæ Electoris Consilarii intimi, & Legati in
Comitiis Ratisbonensibus, &c. &c. faciam, vela ventis
permittam, atque hoc iter cursumque meum brevi sermo-
nis intervallo prosequar. Fuit ille benigniore natus ge-
nio, & cælo liberali; utpote in quo natura parens nimi-
um permisit sibi, quando genuit: Siquidem eum unum
habere concessit ea, quæ vix multis indulgit. Ægidium
Strauchium parentem destinavit ei, Theologum certè ex-
actissimum, & in variis religionis negotiis Saxonæ Ele-
ctori potentissimo imprimis spectatum, Dresdensium
tandem Superintendentem satis celebrem, & oratorem
disertissimum. Habuit exempla virtutum, accepit ma-
jorum mores, imbibit præcepta, ingressus est viam illo-
rum illustribus consignatam vestigiis. Breviter: Natu-
ra, virtus, fortuna in eo sibi compendium fecerant. Quem-
admodum verò à pueritia, ut ita loquar, diei plerumque
conjicitur, qualis esse debebat ejusdem senectæ: ita etiam
ex matutino tempore ætatis ejus, intelligebatur, quid ve-
spertinum esset. Honestissimas enim vivendi rationes,
quas ab incunte ætate suscepit, ad hoc usque tempus, & ea
felicitate, in hos annos perduxerat, ut apud omnes morta-
les æternam summæ virtutis suæ laudem consecutus sit.
Procedebat in dies longius; ea ferè ratione, ut quæ disce-
bat, non tam accipere à Doctoribus, quam ipse ex sese
parere videretur. Capacem gloriæ & laudis animum,
accuratè informatum ac imbutum, in latissimos scientia-
rum gurgites, & eruditionis vastæ quendam quasi Occa-
num præcipitabat ac diffundebat. Invitabat eum Sa-
xonici fori gloria, impellebat innatus patriæ amor, incli-
nabat

nabat ipsa eum natura, quæ omnes in illo vires suas experi-
ri volebat. Imprimis Antecessore usus est in V Vitteber-
genfi Domino Johanne Strauchio, Patrueli, Juridicæ ibi-
dem Facultatis & supremi Appellationum Judicii, quod
Dresdæ habetur, Assessore gravissimo. In Jure autem pu-
blico, & legationibus aliquando expediendis cognatum
suum Gabrielem Tünzelium fidissimum manu ductorem
nactus est: Cui etiam in Protestantium conventu, quem
anno supra millesimum sexcentimum trigesimo quarto
Regia Majestas Sveciæ sollicitarat, in exitu & reditu comes
adfuit. Ex eo tempore cis Rhenum atque Mœnum lu-
strare regiones, urbes invisere, atque ut plurimarum Rerum
publicarum mores perspiceret, notanda notaret, leges &
instituta cognosceret, præcipuos inferioris Germaniæ locos
perreptate cœpit. Interjectis verò aliquot annorum spa-
tiis, postquam in studio Juris Licentiam adeptus esset, ma-
gnis sumptibus atque periculis ea quoque alibi quærere con-
stituit, quæ aut paterno in solo non reperiebantur, aut ejus-
modi judicabat, ut eis facile carere bene constitutæ Reipus-
blicæ, Principatus & Regna non possint: Bataviam itaque
adiit, Lugduni substitit, Angliam vidit, in Galliam pervenit,
Regiam Parisiis sedem lustravit, celeberrimas quoque illius
Regni Provincias obiit; Academias inspectavit; Cujacio,
Alciato, Donello, Hottomanno, Duareno, Mercerio, &
imprimis eruditissimo Moryllio familiariter usus est; nec
minus ignoravit Helvetiam, Basileam, Bernam, & imprimis
Genevam exploravit; denique in reditu Brisacum appu-
lit, & Argentorati hæsit: Isthæc verò omnia non ex fa-
stidio rerum in Patria præclararum; neque solum ut mon-
tes, sylvas, urbes, ædificia & turres lustraret, sed ut ritus &
instituta varia, formasque Rerum publicarum, cum iis, quæ
domi observantur, conferre aliquando posset. Interea
temporis, quem disputantem sæpe audiverant V Vitteber-
genes, & per eam occasionem penitus introspexerant,
conceptam ex eo ingentem doctrinæ spem alebant expe-

(b)

cta-

etatione, & admiratione fovebant expectationem suam. Horum in Galliam transmissa, & legitima victus vocacione, superiorumque authoritate confirmatus, gravissimum suis humeris primò Institutionum Imperialium, mox Digesti veteris & novi, denique Codicis Professionem imponi sibi passus est. Simul verò ac Juris & legum cognitione implevit pectus, in consultationibus, in foro, ac in subsellis regnavit; & ut verbo rem complectar, in omnium majoris momenti controversiarum disceptatione & dijudicatione dominatus est; Quo factum, ut etiam in Judicio Provinciali, quod V Vittebergæ agitur, nihiloque minus in inferioris Lusatiae Judicio, summoque Saxoniae Tribunali simul cum cæteris Justitiæ clavum teneret: Tenuit autem ita, ut, quod admirabile in tam varia & diffusa jurisdictione, effugerit non solum querelas bonorum, sed etiam improborum calumnias. Quantum ei prudentiæ & acuminis ad videnda illa, quæ vera & recta essent, quantum animi & libertatis ad eadem proferenda, quantum authoritatis ad obtinenda semper fuit? nihil unquam ille in dicenda sententia aut metui aut gratiæ dedit, nunquam ad cujusdam voluntatem orationem suam accommodavit. Nunquam quicquam veritate prius aut antiquius habuit. Nihilominus tamen omnibus non tantum verbis & consilio sed etiam rebus & opere benignè fecit. Hujusmodi enim dignitates non ad suam existimationem, sed ad utilitatem aliorum relatas cupiebat. Cum verò in his subeundis muneribus vitæ suæ actus & instituta sincero Justitiæ præscripto metitus esset, non ambitione vexatus, non dolo gavisus ac insidiis, & præter hanc morum integritatem, antiquæ dicendi facultates & copiæ, non leviter in eo impressa vestigia cernerentur; Anno quinquagesimo tertio, quo Ferdinandus IV. Romanorum Rex eligebatur, felicissimè Serenissimus Saxoniae Elector ore illius usus est. Septimo deinceps cum Leopoldus Imperator, semper Augustus eligeretur atque coronaretur, tanquam

testis

testis conclave introire meruit. Sexagesimo quarto autem Comitiis Ratisbonensibus per integrum decennium adfuit, intereaque temporis plurimis ordinariis Imperii deputationibus adhibitus est; Anno scilicet quinquagesimo quinto, usque ad Octavum Francofurti; quinquagesimo nono usque ad sexagesimum secundum, Ratisbonæ. Præterea à Serenissimo Saxoniae Electore Arbitrarius delegatus est causæ illius, quæ regnum Galliarum, & decem Alsatiarum urbes concernebat; Alterius postea, inter Electorem Palatinum Rheni, & Palatinatum Sömmern: Deinceps Electoris Bavariæ & Marchionis Brandenburgici Culmbacensis, lites composuit. Tum quoque in Cæsarea Commissione Principum Anhaltinorum certamina, quæ fovebant inter se, sopivit. Ecquid plura? Quod Collegii Protestantium quoque in Comitiis Ratisbonensibus Director extiterit, vel sæpius in præsentia Sac. Cæsar. Maj. verba fecerit, & causam Religionis ibi non semel tutatus sit, vis attingam? Infinita certè restant, quibus recensendis ne dies quidem mihi sufficeret. Ita verò aptè utrobivis concedita & demandata sibi, tam ornatè cuncta eloquebatur, ut eum audientes nulla unquam fatietas, nullus labor, nullum similitudinis fastidium cœperit. Ubi ubi enim explicandi vela ingenii, & omnisciam illam memoriam suam occasio adfuit, hæere, stupere, exclamare omnes, & nulla aut sibi laude, aut illi satisfacere videbantur. Alii abyssum eruditionis, alii extremum naturæ conatum, alii perpetuum dictatorem, alii aliter, Theon ipse Lexicon Imperii, dixerunt; Sed, quid objectare possunt huic viro homines omni pudore diruti, præter virtutem, cui bellum indixerunt? quid imperitos malè urit, præter infinita eruditio, cujus radios nocturæ non ferunt? Impenetrabilis verò fuit vir integerrimus morsibus calumniarum, nec infame genus bubonum luminibus Phœbi hujus officere unquam potuit. Etenim divinam ingenii illius vim, & inexhaustam Sapientiam perspectam habebant omnes; cui

(b) 2 etiam

etiam, ut quisque maximus erat, ita libentissime cessit. Homo siquidem fuit in negotiis maximis laboriosus, in aggrediendis rebus industrius, in providendis sagacissimus, & in conficiendis celerrimus, prudens in consulendo, in agendo cautus. Veterum temporum & antiquitatis scientia probe instructus erat, præteritorum seculorum notionem ita animo comprehensam tenebat, ut undecunque, si ita res ferret, testes arcerere, & de futuris ex antea actis consilium dare, optimè potuerit; Nihil tam anceps & dubium, nihil tam involutum, nihil tam obstrusum atque reconditum, quod ille non habuerit semper in promptu; Nulla res tam difficilis erat, quam non & consilio regere & tueri, atque integritate & virtute conficere potuerit. Tanta enim diligentia res singulas providebat, tanta modestia suas omnes actiones dirigebat, ut non tantum nihil inordinatè, nihil titubanter, nihil temerè fecerit; sed in omnibus dictis & factis summa eluxerit constantia, veritas & circumspectio. Ex quibus omnibus eam comparavit sibi, & consecutus est prudentiæ laudem, ut quoniam in rebus, quæ gravioris essent deliberationis, consilium ejus pro responso, & dictum pro Oraculo habebatur; eo admonente nihil non fieret, insciente nihil; magnumque semper illius sententiæ in illo Procerum Imperii Senatu, & Consilio orbis terræ momentum haberetur. Addo unum, quod ut est maximum, ita etiam verissimum fuit, effectum deinceps, ut ex parte Protestantium Comitum Cæsarea hætenus ferè omnia suis humeris sustineret, utpote quibus Justitiæ tribunal, Religionis ara, prudentiæ delubrum, moderationis domicilium, humanitatis penus, mansuetudinis sacrarium, omniumque virtutum complexus & thesaurus erat. Nunquam tamen se ulli præposuit, invisus nemini, acceptus omnibus, vix ut quisquam unus uni charior fuerit, quam unus hic universis. Suis cum æqualibus conjunctissime vivere & jucundissime. Omnibus gratus, nemini molestus; Amor, quem præ se ferebat, in ami-

in amicum suum verus erat, & omni simulationis integumento evolutus, jucundum erat, illum videre, gloriosum comitari, loquentem audire oblectationis ingentis, familiariter autem alloqui summæ felicitatis. Liberè loquebatur, nihil dissimulabat, non, ut Leones vestigia sua, sic sententiam tegebat: Quin odio habebat, cum Achille, eum, qui aliam callidè sententiam oratione exprimere, quàm inclusam perfidioso subdoloque pectore gerere solebat. Nemo illo in negotiis agendis aptior, in gratificando humanior, & in bene de aliis merendo paratior extitit. Factum hinc, ut eximia laus illius, quæ nullis terminis circumscribi, nullisque orationis finibus includi poterat, per totius orbis oras longè lateque pervagata ad sacram Cæsaream Majestatem pervenerit. Placuit Eidem clementissimè, ut missa propriaque manu scripta vocatione in celeberrimi Imperialis Judicii Assessorem & Consiliarium aulicum promoveretur: Verùm ille non sibi sed patriæ natum sciebat, quod honoris culmen aliis, hoc illi amor fuit in Rempublicam Saxonix. Illius adhærebat Principi Serenissimo, ille eum sibi variis muneribus & dignitatibus adjunxerat, Illum itaque sequebatur, à parte ejus stabat, nec discedebat: Vigilabat, dormiebat, patriæ verò cura semper versabat animum, hujus dirimebat ambigua fata causarum, lapsa erigebat, fatigata reparabat, nec minus illi providebat, quàm si manu militari eam defendisset. Non verbis tantum & consiliis, quod proprium & solenne habuit, Religionem, sed rebus etiam ac omni ope juvit. Hanc ille ut mutantem stabiliret, labentem fulciret, lapsam erigeret, stantem firmaret, ne metueret casum, firmatam ornaret atque protegeret, quid non fecit, aut quàm non in partem se vertit? Poterat etiam unus ille hoc maximè, omnium optimè, & prudentissimè. Non inficior tandem, quànquam in hoc esse laus mea non possit, sed ingenuè profiteor, imparem me huic sermoni & materiæ esse, in qua, quo plura dico, plura video restare dicenda mihi, & quò vehementius ad portum ago remos, eò longius à portu mihi recedendum esse perspicio. Illius enim res præclarè gestas

(c) omnes

omnes si oratione persequi conarer, vel naturæ ordinem infringerem, qui paria illustrarem paribus, vel artis profectò legem imperitè violarem, qui minuta magnis, vel obscura clarissimis substituerem. Etsi enim omnia in tota vita sua ea animi alacritate gesserit, & ea prudentiâ digesserit, ut non tam vitæ quam gloriæ perfecisse curriculum videatur; Tamen reliquæ actiones ejus etiam quæ enitent maximè, si cum cæteris omnibus conferantur, obscurabuntur, ne dicam obsolescent. Hanc itaque rerum ab eo gestarum copiam & magnitudinem cum hoc brevi spatio chartæ persequi non valeam, cum beata vitæ illius clausula ipsum quoque sermonem meum abrumpendum adverto. Ad majora enim natus, quàm ut terræ serviret, decessit tandem è rebus caducis, & in æternas demigravit. Quam non perturbatè, quam suaviter clausit diem, in morte sibi vel maximè vivere videbatur, quoniam dum viveret assidue sibi moriendum esse existimabat. Minimè illius vita mori oblivione poterat, cujus vel ipsa mors erat immortalis futura. Beatissimus spiritus translatus est, non decessit; locum mutavit, non reliquit. Quodque felicitatis humanæ supremum est, nec dolore expressus, nec morte labefactus. Ipsi coelestium orbis arcuatim sese incurvabant, ut triumphales arcus viderentur; Sol ipse triumphantem circumdabat, ut esset amictus sole; Luna sese ad pedes dimittebat, ut esset sub pedibus ejus; Hic cum immortalitate contendere visus, veram ibi immortalitatem adeptus est; Sempiterno ævo nunc fruitur, eamque vitam agit, quæ nec temporum metis, nec felicitatis modo circumscribitur: Coelestibus ille initiatus mysteriis, non amplius humana loquitur; Animus ejus purissimus inter celeritates æternorum orbium, siderumque concursus, è quibus jam olim delapsus erat, nunc iterum oberrat, & immensa æris spatia pervagatur; Jam ipse in æternitatis sinu requiescit, & inanes intra sese curas hominum aspernatur; cumque beatis coelitibus in excelsis montibus cœli nectar æternitatis ore degustat. Bene fit tibi animula Strauchiana: Tu præclare & laudabiliter vitæ cursum confecisti. Tu ita
maxi-

maximis honoribus perfunctus es, ut majoribus te semper
 Principes, viri, dignam judicaverint; Tu aniam lacestivisti; Tu
 invidiam virtute atq; constantia superasti! Vale mens Strau-
 chiana! optime vale! satis famæ, satis immortalitati vixisti!
 Nobis certè non satis; non satis patriæ; non satis bonorum
 votis, qui cum tot immortalia Te gerentem viderent, vix cen-
 scere volebant immortalem. Conspicis ex alto dolere nos o-
 mnes tam acerbè ictos mortis tuæ nuncio. Existimamus ete-
 nim (Ah certum nimis est!) magnum te præsidium & decus
 huic regioni sublatum esse, magnum columen Imperio! Æqui
 consule exeqvias hæc publicas, monumenta, orationes ver-
 susq; velugubres! Vale! Vive feliciter! Iterum iterumq; ve ac-
 clamo: vale! Exaudi Strauchiana animula! Evolet vox per
 infinita aëris spatia! Optimè tibi sit! vivito felicissimè! Non
 tantum in chartis, sed etiam in saxis & lapidibus laudes tuas vi-
 debunt posteris. Ego cum pro dignitate non valeam ferro
 profundè admodum huic incidam marmori; Ignosce hæsi-
 tanti, balbutienti mihi, erranti;

Parenti parentandum erat - -

Plura non addo, modum enim excessi, finem ubi non re-
 perio - -

* * * * *

QVID, HAEC. INTER, *VEPRETA*.
 DEFUNCTORUM, SYLVAM.

VIATOR.

ARBUSCULUM, QVAERIS.
 SUBLIMIUS, *AUGUSTIUS*.

AUGUSTINUM. STRAUCHIUM.

CERTE, *AUGUSTUM*, SATIS.
 EGIT, QUIDEM, *RADICES*.

IN, PATRIA.

SCIENTIAE, VIRTUTUM.
 ELOQVENTIAE, PRUDENTIAE.

SED, *RAMOS*, EXTENDIT.

UBIVIS,

EXTRA, PATRIAM.

STIRPS

STIRPS. PERMANENS. SAXONIÆ.

PATRIÆ. EXTRA. PATRIAM.

IN. PATRIA. EXTERORUM.

COMMODA. QVAESIVIT.

IPSA. QVAESITA.

UBIVIS.

AD. OMNIA.

AB. OMNIBUS.

SUBSTITIT.

NULLIBI.

VERE. UT. AQVILA.

UBICUNQVE.

IN. SUBLIMI.

SOLIS. ENIM. FILIUS.

ROSAS. TAMEN. UTILISSIMAS.

JUCUNDISSIMA. LILIA.

SOLO. SPARSIT.

EVOLAVIT.

UT. SUBSISTERET.

SEMPER. UBIQVE.

HAS. NOBIS. PLUMAS.

RELIQVIT.

UT. EVOLARET.

EMARCUERUNT.

PARITER.

ROSAE. ET. LILIA.

INFRACTUOSUM. EST.

QVOD. VISITUR.

VEPRETUM.

ET. ARBOR.

DEGENERAVIT.

IN. LAPIDEM.

HOC. MONUMENTUM.

ECQVID.

FAMA. VITA.

INANIMUM. EXANIMI.

IPSA. SOLA.

EXCEPTA. MENTE.

LONGIUS

ET.

SEMPITERNUM.



STIRPS

